# Lippische Staatszeitung

Druck und Verlag: Lippische Staatsztg. NS.-Verlag G.m.b.H., Detmold. Geschäftsst. u. Schriftl.: Detmold, Paulinenstr. 14, Fernr.: Sammeln. 2845. Postscheckk. 8592 Hann. Bankkonten.: Deutsche Bank, Landesbank. Städt. Spark. Die „Lipp. Staatszeitung" ersch. wöchentl. 7mal. Abbestellungen der Zeitung nur bis zum 25. lfd. Monats.

Lippischer Kurier
Amtliches Organ des Gaues
Amtliche Nationalder Landesregierung

Lippische Landes-Zeitung (vorm. Volksw.)
Westfalen Nord der NSDAP
sozialistische Zeitung und sämtl. Behörden

Anzeigenpreise: Die 22-mm-Zeile 9 Rpf. f. Familienanz. 9 Rpf. Textanz., 77 mm breit. 40 Rpf. S.-A. ist Preisl. 7 gültig. Bezugspr.: Monatl. Bei Zustellung d. Boten einschl. Bestellg. 2 M. d. Zust. durch Post 2.42 M einschl. 63 Rpf Postgeb. Die Behind. d. Lieferung rechtf. kein. Anspruch auf Rückzahl. d. Bezugspr.

Nr. 126 — Detmold, Freitag, 10. Mai 1940 — 12. (174.) Jahrgang


## „Wir brauchen eine skrupellose Regierung"

**Die Aggressoren zeigen ihr wahres Gesicht.**

**Amsterdam, 9. Mai. Außerordentlich bezeichnend für die Geistesverfassung der britischen Aggressoren ist eine Aeußerung, die der konservative Abgeordnete Kommandant Bower im Verlauf der Unterhausaussprache machte. Nach dem Eingeständnis, daß „der Schlag des Feindes meisterhaft war", sagte Bower:**

**England müsse in Zukunft dazu bereit sein, „die Neutralen in Uebereinstimmung mit der Notwendigkeit zu behandeln, vor der, auf lange Sicht gesehen, sowohl sie als auch die Westmächte stehen". In die englische Regierung gehörten noch einige weitere energische Männer. Großbritannien brauche eine Regierung, die nicht nur unbarmherzig, sondern auch skrupellos sei, um das zu erhalten, was 2000 Jahre christlicher Zivilisation aufgebaut haben (!).**

# Das britische Parlament enthüllt die Aggressivabsichten

*Halifax: Rückzug aus Norwegen, um anderweitige Operationen zu beginnen — Scharfe Attacken der Oppositionsredner*
*Ergebnis der Abstimmung: 281 für, 200 gegen Chamberlain — Die Überlegenheit der deutschen Luftwaffe zugegeben*

**Amsterdam**, 9. Mai. Die Aussprache über das mißglückte Norwegenabenteuer wurde am Mittwoch sowohl im englischen Unterhaus wie im Oberhaus fortgesetzt. Während im Oberhaus keine Abstimmung stattfand, blieb die Regierung Chamberlain im Unterhaus mit dem nicht gerade überwältigenden Ergebnis von 281 gegen 200 Stimmen in der Mehrheit. Wie der parlamentarische Mitarbeiter von Reuter erfährt, will Chamberlain trotz der vernichtenden Kritik der Opposition, die sich zu schwersten Angriffen vor allem gegen seine eigene Person steigerte, weiter im Amte bleiben. Jedoch wird eine neue Umbildung seines Kabinetts als höchst wahrscheinlich angesehen. Voraussichtlich soll ein neuer Versuch unternommen werden, die Opposition zur Teilnahme an der Regierungsverantwortung zu veranlassen, — offenbar in der Hoffnung, auf diese Weise der im Lande immer mehr um sich greifenden Mißstimmung entgegenzuwirken.

**Im Oberhaus bemühte sich Lord Halifax nach Kräften, die Opposition durch das Versprechen einer verstärkten Aggressionspolitik zu bereden. Nachdem er zugegeben hatte, daß in der Norwegen-Angelegenheit „Fehler" gemacht worden seien, erklärte er offen, daß die britische Regierung beschlossen habe, in Norwegen die Verluste zu beschränken, um anderweitige Operationen zu beginnen. Die Regierung werde nicht von ihrem Hauptziel abweichen, sondern die Aktion zu dem Zeitpunkt, der ihr am besten erscheint und mit der besten technischen Beratung fortsetzen, um das erwähnte Ergebnis zu erlangen.**

Den Einwand, daß England den Neutralen nicht rechtzeitig Hilfe bringe, beantwortete Halifax mit dem drohenden Hinweis: „Wenn die Alliierten den Krieg gewinnen, so sind bestimmte Versicherungen für diejenigen vorhanden, die in die Sklaverei der Nazityrannei gefallen sind und wenn wir verlieren, so werden die Opfer der deutschen Aggression keine Hoffnung auf ein Wiederaufstehen haben." Mit Bezug auf die neuen Funktionen Churchills sagte Halifax, er hoffe, daß diese neue Anordnung eine wertvolle Beihilfe für eine „höhere Kriegsstrategie" (lies: verstärkte Aggression) sein werde.

Der berüchtigte Kriegshetzer Duff Cooper äußerte im Unterhaus zwar sein Mißfallen mit der Politik der Regierung. Aber auch er stieß in das gleiche Horn der Kriegsausweitung. Er zeigte verdächtiges Interesse für den Balkan, den er als den äußersten Vorposten der Neutralität bezeichnete. Er schlug dann vor, einen „Staatsmann von erstem Kaliber" zum Besuch der Hauptstädte aller dieser Länder zu entsenden, um ihnen klarzulegen, daß es für sie heute nur zwei Auswege gebe: Den einen, der die Sklaverei unter Deutschland bedeute, und dann den anderen, nämlich: die „Zusammenarbeit" mit Frankreich und Großbritannien für ihre eigene Unabhängigkeit und Rettung. Diese Sirenenklänge werden dann allerdings sogleich mit der handfesten Drohung unterstrichen, daß es für die Balkanstaaten sehr unzuträglich sein könnte, wenn sie der Einladung der Plutokratien nicht folgen würden.

Nach der bekannten Methode „Haltet den Dieb" arbeitet im Oberhaus der Oppositionsvertreter Lord Strabolgi, der versicherte, daß „zweifellos" in Berlin Aggressionspläne in jeder Richtung beständen, denen man zuvorkommen müsse. Auch der alte Lloyd George rief im Unterhaus pathetisch aus „Wir brauchen wirkliche Taten". In diesem Zusammenhang ist sein Eingeständnis für uns von besonderem Interesse, er bedauere es, daß die Tschecho-Slowakei, die Speerspitze, die mit einer Million der feinsten Truppen Europas auf das Herz Deutschlands zielte", bereits verschwunden sei.

Mit einer eingehenden Kritik der Vorbereitung des norwegischen Feldzuges beschäftigte sich der Unterhausabgeordnete Morrison, der es beklagte, daß die britische Regierung nicht im voraus sich einen Ueberblick über die norwegischen Häfen, Fjorde und Flugplätze verschafft habe. Offensichtlich hat auch die durch zahlreiche Dokumente erwiesene Spionagetätigkeit des Secret Service das Fiasko in Norwegen nicht verhindern können. Jedenfalls meinte Morrison, daß sich der Geheimdienst durch diese Blamage nicht entmutigen lassen solle, denn er erklärte, daß derartige Erkundigungen mit Bezug auf jedes Land vorgenommen werden mußten, in das England im Verlauf des Konfliktes gehen müsse. (!) Weiter machte Morrison der Regierung auf Auflösung der für Sinnland bestimmten Streitmacht — bekanntlich angeblich 100 000 Mann — zum Vorwurf, da, wie der Oppositionsvertreter ausplauderte, die Regierung mit diesen Truppen „gewisse Aktionen in Norwegen" im Auge gehabt hätte.

**Der Luftfahrtminister Sir Samuel Hoare versuchte mit den seltsamsten Taschenspielertricks das furchtbare Versagen der englischen Luftwaffe im Kampf um Norwegen zu bemänteln, mußte dabei aber die gewaltige Ueberlegenheit der deutschen Luftwaffe im ganzen Verlauf seiner lang-**

(Fortsetzung nächste Seite)

## „Die nächste Überraschung"

*(Eigener Drahtbericht.)*

**Berlin, 9. Mai.**

Nach der großen Parlamentsschlacht vom Mittwoch, in der der britische Premierminister eine schwere moralische Niederlage erlitt, herrschte auch am Donnerstag in London eine ausgesprochene Krisenstimmung. Der Unwille gegen die senile Unfähigkeit Chamberlains, der sich in zahlreichen Debattereden Luft gemacht hatte, greift allgemein auf die öffentliche Meinung Englands über, und der Chor der Opposition des Unterhauses: „Abtreten, abtreten!" pflanzt sich in zahllosen Aeußerungen der Presse fort, die bereits die Männer einer neuen britischen Regierung aufzählt. Selbst der Londoner Plutokratie, wo man Falschheit, Lüge und Selbstgefälligkeit als geheiligte Tradition pflegt, scheint die Versagerliste Chamberlains und die Methoden seiner Kriegführung eine unerträgliche Belastung geworden zu sein. Man verabscheut in diesen Kreisen allerdings weniger die Scheinheiligkeit und Falschheit des prahlenden Greises, als vielmehr sein Pech, überall aufzufallen und durchschaut zu werden. Nicht daß er lügt, berührt weiter die Londoner Weltbrandstifter, erbittert sind sie nur darüber, daß Chamberlain so unsicher vor sich selbst geworden ist und nur noch mit Entschuldigungen aufwarten kann, die der Opposition billigen Anlaß zur Kritik bieten.

In dieser allgemeinen Kritik, bei der Eingeständnisse zutage traten, die selbst uns überraschten, spiegelt sich die Erregung und Furcht der Bevölkerung über die deutsche militärische Ueberlegenheit wider. Die Fehlschläge, die die Westmächte im bisherigen Verlauf des Krieges erlitten haben, sind so groß und folgenschwer, daß selbst der riesige alliierte Propagandaapparat nicht mehr die Bevölkerung darüber hinwegtäuschen kann. Norwegen ist das Menetekel, das überall verstanden wird. Da jedoch in England die Kriegstreiber alles zu sagen haben, wissen sie die gegenwärtige Baissestimmung in London dahingehend auszunützen, daß sie ihr Ziel, den Krieg zu verschärfen und rücksichtslos in ihn auch Unbeteiligte zu verwickeln, der Verwirklichung nur noch näher bringen.

So ist die überall aufgeworfene Forderung nach einer Umbildung der britischen Regierung keineswegs ein Zeichen zur Einsicht. Ein Nachfolger Chamberlains müßte sich nur noch intensiver und rücksichtsloser in den Dienst der Kriegsausweitung stellen, in der die Machthaber in London die einzige Chance in diesem Kriege sehen. Daß solche Aggressionsabsichten in der gleichen Schärfe bestehen, wie sie die deutsche und neutrale Presse in der jüngsten Zeit enthüllt haben, beweist unmißverständlich die Mittwochrede von Lord Halifax im Oberhaus. Als wir vor zwei Tagen von dem sensationellen Telephongespräch zwischen Chamberlain und Reynaud Mitteilung machten, in dem von beabsichtigten „anderen Operationen" die Rede war, da mochten noch Zweifel darüber herrschen, daß die beiden verantwortlichen Leiter der alliierten Kriegspolitik so leichtsinnig ihre geheimen Pläne kundtaten. Nunmehr hat auch der britische Außenminister selbst — trotz zunächst herausgegebener amtlicher Dementis — in vollem Umfange den Inhalt dieses Ferngespräches bestätigt, indem er erklärte: „Wir haben beschlossen, unsere Verluste so zu beschränken, um anderweitige Operationen zu beginnen." Diese „anderen Operationen" sind es, die die Westmächte bei ihrer Kriegsausweitung im Auge haben. Nachdem die Operationen in Norwegen kläglich fehlgeschlagen sind, wollen sich die Westmächte anderswo schadlos halten und rücksichtslos ein ihnen geeignet erscheinendes Land überfallen. Sie haben zu diesem Zweck beharrlich die Lüge ausgestreut, Deutschland stehe sowohl im Südosten wie auch in Belgien und Holland unmittelbar vor militärischen Aktionen. Denn keineswegs wollen die Alliierten als Angreifer erscheinen, sondern ihre Soldaten sollen als Befreier in dem von ihnen bedrohten Land empfangen werden.

Aus dem Bericht des aus dem Nahen Osten ausgewiesenen italienischen Journalisten Lovato, den soeben die Mailänder „Stampa" veröffentlicht, geht im einzelnen hervor, wie der Ueberfall der britisch-französischen Orientarmee auf die Balkanländer vorbereitet worden ist. Der Korrespondent teilt u. a. mit, daß die geplante englisch-französische Expedition nach Griechenland Mitte April den Eintritt der Türkei herbeiführen sollte, um damit eine britisch-französisch-türkische Front von Mazedonien bis zum Schwarzen Meer zu bilden. Die Durchführung dieses Planes mußte indes aufgeschoben werden, weil die alliierten Seestreitkräfte im norwegischen Unternehmen gebraucht werden. „Heute jedoch, nach dem Fehlschlag der Westmächte und nach der Rückkehr der Kriegsschiffe in das Mittelmeer", so teilt Lovato weiter mit, „lebt die englisch-französische Neigung zu einer Initiative im Süden stark wieder auf.

# Das Ritterkreuz zum Eisernen Kreuz verliehen

*Auszeichnung für hervorragende Verdienste in Norwegen*

**Berlin, 9. Mai. Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht hat für hervorragende Verdienste im Zusammenhang mit den Operationen in Norwegen das Ritterkreuz zum Eisernen Kreuz verliehen:**

**Im Heer:**

**Generalleutnant Dietl, Kommandeur einer Gebirgsdivision;**
**Generalleutnant Pellengahr, Kommandeur einer Infanteriedivision;**
**Generalmajor Engelbrecht, Kommandeur einer Infanteriedivision;**
**Oberst Fischer, Hermann, Kommandeur eines Infanterieregiments;**
**Major Klein, Walter, Bataillonskommandeur in einem Infanterieregiment;**
**Oberleutnant Mathes, Leopold, Kompaniechef in einem MG.-Bataillon;**
**Oberleutnant Gerlach, Waldemar, Kompaniechef in einem MG.-Bataillon.**

**In der Kriegsmarine:**

**Generaladmiral Saalwächter, Marinegruppenbefehlshaber West;**
**Kapitän zur See Bey, Führer der Zerstörer.**

**In der Luftwaffe:**

**Oberst Fiebig, Kommodore eines Kampfgeschwaders;**
**Hauptmann Hozzel, Kommandeur einer Kampfgruppe;**
**Oberleutnant Schäfer, Elmer, Flugzeugführer in einer Kampfgruppe;**
**Leutnant Möbus, Martin, Flugzeugführer in einer Kampfgruppe;**
**Leutnant Baumbach, Werner, Flugzeugführer in einer Kampfgruppe;**
**Unteroffizier Grenzel, Gerhard, Flugzeugführer in einer Kampfgruppe.**

**Das Ritterkreuz zum Eisernen Kreuz wurde ferner verliehen: Korvettenkapitän Hartmann, Werner, Kommandant eines U-Bootes.**

# Der Führer schenkt den gefangenen norwegischen Soldaten die Freiheit

*Das Verhalten der Armee und der Bevölkerung Norwegens war offen und ehrlich*

**Berlin**, 9. Mai. Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht hat an den Oberbefehlshaber der deutschen Truppen in Norwegen heute folgenden Befehl erlassen:

**Entgegen dem Willen des deutschen Volkes und seiner Regierung haben König Haakon von Norwegen und sein Kabinett zum Kriege gegen Deutschland aufgefordert.**

**In diesem Kampfe konnten folgende Feststellungen gemacht werden: Anläßlich des Krieges im Osten wurden von den Polen deutsche Soldaten, die das Unglück hatten, verwundet oder unverwundet in ihre Hände zu fallen, meist in der grausamsten Weise mißhandelt und zu Tode massakriert. Zum Unterschied muß von der norwegischen Armee festgestellt werden, daß sich in ihr nicht ein Fall einer solchen entwürdigenden Entartung der Kriegsführung gezeigt hat.**

**Der norwegische Soldat hat alle feigen und hinterlistigen Mittel, wie sie bei den Polen an der Tagesordnung waren, verabscheut. Er hat offen und ehrlich gekämpft und unsere Verwundeten und Gefangenen nach seinem besten Vermögen anständig behandelt, geachtet und versorgt.**

**Die Zivilbevölkerung hat eine ähnliche Haltung bewiesen. Sie beteiligte sich nirgends am Kampf und nahm sich in fürsorglicher Weise unserer Verletzten an.**

**Ich habe mich daher entschlossen, in Würdigung dieser Umstände die Genehmigung zu erteilen, die gefangenen norwegischen Soldaten wieder in Freiheit zu setzen. Nur die Berufssoldaten müssen so lange in Haft behalten werden, bis die ehemalige norwegische Regierung ihren Aufruf zum Kampfe gegen Deutschland zurückgezogen hat oder bis sich Offiziere und Soldaten durch feierliches Ehrenwort im einzelnen verpflichten, unter keinen Umständen an weiteren Kampfhandlungen gegen Deutschland teilzunehmen.**

**gez. Adolf Hitler.**

*

A. P. In wahrhaft ritterlicher Weise hat der Führer den gefangenen norwegischen Soldaten die Freiheit geschenkt. Sie wurden Opfer der verblendeten Regierung des Königs Haakon, der den britischen Versprechungen Glauben schenkte. Im Kampf waren die Norweger anständige Gegner. Sie haben nichts mit den polnischen Meuchelmördern gemein. Der Befehl des Führers zeugt aber zugleich von der Anständigkeit der deutschen Soldaten, die ebenfalls in jeder Weise ritterlich handeln. Nur ein Gegner, der selbst die Ritterlichkeit als Soldatentugend kennt, kann die Größe zeigen, wie sie der Führer durch die Freilassung der norwegischen Gefangenen vor aller Welt bewiesen hat. Wie klein und erbärmlich sind dagegen die Greuel- und Lügenmeldungen, die die Giftköche in London über die deutsche Wehrmacht verbreiten, wie häßlich die Taten britischer Kriegsschiffbesatzungen, die — wie im Falle „Cossak" — noch auf wehrlose deutsche Matrosen das Feuer eröffneten. Adolf Hitler hat durch seine großmütige Tat aber auch zugleich bewiesen, daß die Besetzung Norwegens durch die deutsche Wehrmacht nicht gegen das norwegische Volk gerichtet war, sondern in berechtigter Abwehr der britischen Besetzungspläne erfolgte.

Die Welt mag aus diesem ritterlichen Verhalten des Führers erkennen, daß Deutschlands Schild rein ist. Im Gegensatz zu Englands Verhalten, das die Norweger einfach ihrem Schicksal überließ und seine eigenen Truppen in Sicherheit brachte.

## Querschnitt des Tages

**Der Führer empfing gestern in der Neuen Reichskanzlei den von seinem Berliner Posten scheidenden Königlich Italienischen Botschafter Dr. Attolico und Frau Attolico zur Verabschiedung. Reichsaußenminister von Ribbentrop gab zu Ehren des scheidenden Botschafters im kleinen Kreis ein Frühstück.**

**Der Führer hat Seiner Majestät dem König von Rumänien zum rumänischen Nationalfeiertag drahtlich seine Glückwünsche übermittelt.**

**Der deutsche Botschafter in Moskau, Graf von der Schulenburg, veranstaltete am Mittwoch eine Abendtafel zu Ehren des Volkskommissars für den Außenhandel Mikojan, an der führende Persönlichkeiten des Außenkommissariats und Vertreter des Diplomatischen Korps teilnahmen.**

**Das neue Amt der Reichsjugendführung „Bauerntum und Ostland" versammelte unter Leitung seines Amtschefs Peuckert die Bauerntumsbeauftragten und Landwirtschaftsreferenten der Hitler-Jugend zu einer mehrtägigen Arbeitstagung in Finsterbergen im Thüringer Wald.**

**Die italienische Presse geißelt mit Entrüstung die neuen Störungsversuche durch eine Flut von Falschmeldungen, durch welche die Westdemokratien ihr Ziel einer Ausdehnung der Kriegsschauplätze zu erreichen suchen. Es ist immer wieder der bereits sattsam bekannte Schwindel von den deutschen Angriffsabsichten auf Holland.**

**Die römischen Blätter „Giornale d'Italia" und „Lavoro Fascista" veröffentlichen in großer Aufmachung die ersten Sonderberichte vom norwegischen Kriegsschauplatz, die ein anschauliches Bild des „Blitzkrieges" gegen die norwegischen Truppen und gegen das Expeditionskorps der Westmächte vermitteln.**

**Wie aus Rom verlautet, rechnet man in gewissen französischen Kreisen mit neuen ernsten Meinungsverschiedenheiten mit London. Es wird angenommen, daß Frankreich die Forderung nach der Leitung der künftigen Operationen stellen werde.**

## U-Boot durch Bombentreffer vernichtet

**Berlin**, 9. Mai. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

**Deutsche Kampfflugzeuge griffen feindliche Seestreitkräfte bei Narvik an. Dabei wurde ein Transporter von 7000 Tonnen durch eine Bombe mittleren Kalibers zum Sinken gebracht.**

**Nördlich Narvik griffen Kampfverbände wiederholt in den Erdkampf ein, belegten Marschkolonnen mit Bomben und bekämpften feindliche Batteriestellungen.**

**Die Luftwaffe vernichtete im Skagerrak ein feindliches U-Boot durch Bombentreffer.**

**An der Westfront verlief der Tag ruhig.**

**Ueberragende Leistungen der deutschen Eisenbahnpioniere.**

**Berlin**, 9. Mai. Deutsche Eisenbahnpioniere haben in Norwegen die dortigen Eisenbahnstrecken im größeren Umfange wiederhergestellt, so daß bereits jetzt die Mehrzahl der Hauptverbindungsstrecken wieder benutzbar ist. Wie umfangreich der Einsatz dieser deutschen Spezialtruppen bisher schon gewesen ist, zeigt die Tatsache, daß die deutschen Eisenbahnpioniere bisher 2000 km Strecke zum Verkehr freigegeben haben. Sie haben allein über 700 Meter Eisenbahnbrücken wiederhergestellt.

# „Cavour, der Einiger Italiens" / *Die deutsche Erstaufführung ein glanzvolles Ereignis*

**Berlin**, 9. Mai. Am vierten Jahrestag der Gründung des italienischen Imperiums kam im festlichen Rahmen das Schauspiel „Cavour", das den Schöpfer des Imperiums, Benito Mussolini, und den Dichter Giovacchino Forzano zu Verfassern hat, an der repräsentativsten Bühne des Reiches, dem Staatlichen Schauspielhaus in Berlin, zur deutschen Erstaufführung. Dem bedeutenden Ereignis entsprach auch der Besuch der festlichen Aufführung, der zahlreiche führende Persönlichkeiten aus Staat und Partei, Diplomatie und Wehrmacht, dem künstlerischen und kulturellen Leben der Reichshauptstadt beiwohnten. In der Ehrenloge sah man den Königlich-Italienischen Botschafter, Exzellenz Attolico und Frau Attolico, den italienischen Minister für Volkskultur, Alessandro Pavolini, Generalfeldmarschall Göring und Frau Göring, Reichspropagandaminister Dr. Goebbels und Frau Goebbels sowie die Herren der Begleitung des Ministers Pavolini.

Ferner waren u. a. anwesend Reichsminister Lammers und Staatsminister Dr. Meißner, die Reichsleiter Dr. Ley, Bouhler und Korpsführer Hühnlein, die Staatssekretäre Generaloberst Milch, Körner, Alpers, Keppler, Zschintzsch, Dr. Stuckart und Unterstaatssekretär Woermann, die Generale der Luftwaffe Stumpff und Kastner, der Kommandant von Berlin, Generalleutnant Seiffert, sowie als Vertreter der Reichshauptstadt Stadtpräsident Oberbürgermeister Dr. Lippert. Auch die Reichs-, Staats- und Kulturbehörden waren durch ihre leitenden Männer vertreten; so sah man die Ministerialdirektoren Staatsrat Dr. Gritzbach, Staatsrat Wohltat, Dr. Döhle und Gutterer sowie die Abteilungsleiter vieler Reichsministerien.

Von italienischer Seite waren Botschaftsrat Zamboni mit anderen Mitgliedern der italienischen Botschaft, der Attaché der italienischen Luftwaffe, Oberst Teucci, Generalkonsul Renzetti und der Landesgruppenleiter des Berliner Facios, Ruggeri, und viele Mitglieder der italienischen Kolonie zugegen. Auch der Präsident der Deutsch-Italienischen Gesellschaft, Staatssekretär von Tschammer und Osten, der Leiter des Reichsverbandes der deutschen Presse, Wilhelm Weiß, und die führenden Journalisten der deutschen und ausländischen Presse wohnten der festlichen Aufführung bei.

Das von dem Generalintendanten Staatsrat Gustaf Gründgens in Szene gesetzte Werk, das die geschichtliche Episode von Villafranca aus dem Kampf um die Einigung Italiens zum Gegenstand hat, fand in der hervorragenden Besetzung des Staatlichen Schauspielhauses eine begeisterte Aufnahme, die sich von Bild zu Bild steigerte. Am Schluß wurde die von leidenschaftlichem Schwung getragene außerordentlich bühnenwirksame Dichtung mit minutenlangen begeisterten Ovationen aufgenommen, für die neben dem anwesenden Dichter Giovacchino Forzano der Spielleiter, Staatsrat Gründgens, und die Träger der Hauptrollen danken mußten. Von diesen seien Werner Kraus als Cavour, Paul Hartmann als König Viktor Emanuel II., Aribert Wäscher als Napoleon III., Pamela Wedekind als Kaiserin Eugenie, Wolfgang Liebeneiner als Prinz Jerome und Antje Weißgerber als Prinzessin Klotilde genannt. Mit ihnen trugen aber auch alle anderen zu dem großen Erfolge bei, der einem großen Werke, seiner kongenialen dichterischen Gestaltung und einer vollendeten Wiedergabe gezollt wurde.

Dabei wird geltend gemacht, daß derjenige, der zuerst kommt, bereits die halbe Partie gewonnen hat."

Was der italienische Journalist mit eigenen Augen an Ort und Stelle feststellen konnte, hat in der britischen Parlamentsdebatte ebenso unmißverständlich Duff Cooper dargelegt. „Ich hoffe", sagte er wörtlich, „daß der Urheber der nächsten Ueberraschung in Europa die Regierung Seiner Majestät sein wird." Der bekannte englische Politiker blieb auch eine nähere Erläuterung dieser „nächsten Ueberraschung" nicht schuldig. Er schlägt vor, einen „Staatsmann vom ersten Kaliber" zum Besuch der Hauptstädte der Balkanländer zu entsenden, um ihnen klarzumachen, was sie zu tun haben. Wenn sich die Südoststaaten dann nicht einsichtig und gefügig zeigten, dann würde es ihnen „sehr schlecht gehen".

Der Forderung Duff Coopers, die Engländer sollten „jetzt keine Skrupel haben, solche Schritte zu unternehmen, die wir zur Rettung unserer Sache für lebenswichtig halten", hat sich Lord Halifax sinngemäß angeschlossen, denn im Oberhaus bemerkte er, die britische Regierung werde nicht von ihrem Hauptziel abschweifen, sondern die Aktion zu dem Zeitpunkt, der ihr am besten erscheine, und mit der besten technischen Beratung fortsetzen, um das ersehnte Ergebnis zu erreichen. Dieses „ersehnte Ergebnis" ist die Vergewaltigung freier Völker und ihre Unterjochung unter die alliierte Plutokratie! Die Bevölkerung Frankreichs und Großbritanniens will endlich sichtbare Erfolge ihrer Kriegführung, will Schlachten sehen, mit denen der Heeresbericht der Westmächte auch einmal tatsächliche Erfolge melden kann. Da sich jedoch nach dem Fiasko in Norwegen die alliierte Kriegführung vor einer direkten Begegnung mit den deutschen Truppen fürchtet, hat sie den Umweg über die Neutralen gewählt. Inwieweit diese gegenüber den britisch-französischen Aggressionen gewappnet sind und notwendige Entscheidungen treffen können, davon hängt das Gelingen der Kriegsausweitungspläne der Westmächte ab. Was Deutschland für eine Abschlagung der feindlichen Operationen an dieser „anderen Front" unternehmen kann, wird jedenfalls getan werden. O. H. Heim.

## 11 Trawler – 6 Trawler – 2 Trawler ...

**Amsterdam**, 9. Mai. Getreu seinem Wahlspruch: „Ich gebe nur solche Verluste bekannt, die sowieso schon überall bekannt sind", hat Churchill im Unterhaus selbstverständlich die Versenkungen und schweren Beschädigungen der englischen Kriegsflotte auf der Flucht aus Norwegen glatt abgestritten. Dagegen gab er großzügig zu, daß eine Anzahl Trawler untergegangen seien. Da muß sich doch allmählich die ganze Welt fragen, was das wohl für seltsame Bomben sind, die immer, aber auch immer jeden großen Brocken verachten und sich ausgerechnet die kleinsten Töppe aussuchen.

Churchill hat sogar eine Zahl genannt, und man darf bei seiner großen Verkleinerungspraxis ruhig annehmen, daß da noch allerhand Schiffchen fehlen. Elf Trawler, so bemerkte er am Rande, seien „unglücklicherweise" gesunken. Zur gleichen Zeit gab jedoch die Admiralität bekannt, es seien nur sechs gewesen. Ein Muster von Bescheidenheit aber gab der lange Halifax, er ließ es schon bei zweien bewenden. Jetzt weiß man bloß eines nicht: Soll man diese Ziffern subtrahieren, addieren oder multiplizieren?

# Nur die Taten werden mein Schweigen brechen

*Mussolini sprach vom Balkon des Palazzo Venezia — Große militärische Feier am vierten Jahrestag des Imperiums und Tag des Heeres*

**Rom, 9. Mai. Im Mittelpunkt der zahlreichen Veranstaltungen anläßlich des vierten Jahrestages des Imperiums und des Tages des Heeres stand die große militärische Feier auf der Piazza Venezia, wo starke Einheiten der verschiedenen Waffengattungen der Garnison Rom angetreten waren. Als der Duce unter dem Dröhnen der Salutschüsse in der Uniform eines Ersten Marschalls des Imperiums erschien, begrüßte stürmischer Beifall den Begründer des Imperiums.**

In seiner Begleitung befanden sich sämtliche Regierungsmitglieder, die Präsidenten des Senats und der Kammer, die Marschälle Badoglio, Graziani, de Bono, der Großadmiral Thaon di Revel und das Parteidirektorium. Nach dem Abschreiten der vor dem Nationaldenkmal angetretenen Formationen vor dem Grabmal des unbekannten Soldaten nahm der Duce die Verleihung von Kriegsauszeichnungen an Spanien- und Albanienkämpfer vor.

Nach seiner Rückkehr in den Palazzo Venezia wurden Mussolini von einer nach vielen Zehntausenden zählenden begeisterten Menge immer neue Kundgebungen bereitet, so daß der Duce schließlich dem stürmischen Drängen nachgeben und sich wiederholt auf dem historischen Balkon des Palazzo Venezia zeigen mußte. Dem immer lauteren Jubel der unübersehbaren Menge gebot Mussolini schließlich Einhalt, als er in kurzen, markigen und von stürmischem Beifall begleiteten Sätzen die Bedeutung des heutigen Tages auch für die Gegenwart wie folgt unterstrich:

**„Der 9. Mai 1936 ist ein großer Tag in der Geschichte des Vaterlandes, ein Tag sonnenklaren Sieges. Nach meinen Reden müßt ihr euch an mein Schweigen gewöhnen. Nur die Taten werden es brechen."**

Nicht enden wollender Beifall und neue stürmische Ovationen folgten den Worten des Duce.

Der Jahrestag des Imperiums und des Heeres beherrscht vollkommen das Bild der am 9. Mai in verstärktem Umfang erschienenen Blätter, die in riesigen Ueberschriften betonen, daß „das faschistische und kriegstüchtige Italien heute den Ruhm und die Stärke seiner siegreichen Waffen feiert", wofür das italienische Volk dem Duce seinen Dank wisse, der dieses Heer, als der Schirmherr der italienischen Freiheit, organisierte und seine Schlagkraft stets zu unterstreichen wußte.

„Messagero" unterstreicht, daß das italienische Heer gemäß dem kategorischem Imperativ des Duce, „kämpfen, glauben, siegen", seine Feuertaufe glänzend bestanden habe. Während bereits neue Kriegsflammen über Europa loderten, stehe das italienische Heer noch Gewehr bei Fuß.

**„Niemand kann und darf aus dieser Haltung willkürliche und gefährliche Schlußfolgerungen ziehen, denn Italiens Wehrmacht ist stets bereit, in jedem Moment loszuschlagen, falls es das Interesse des Landes erfordert. Das italienische Heer ist mehr denn je geistig und mit den Waffen bereit, die Befehle des Duce und des Königs für eine große Idee des Vaterlandes auszuführen."**

# Unser Funkdienst meldet:

**Nach einer Meldung des „Giornale d'Italia" aus Kairo erklärte Ministerpräsident Ali Maher Pascha, daß die in Aegypten getroffenen „Sicherheitsmaßnahmen" nichts zu wünschen übrigließen. Die am Dienstag begonnene Verdunkelung wird in ganz Aegypten streng durchgeführt. Zuwiderhandlungen werden streng bestraft.**

**Die spanische Zeitung „Alkazar" stellt zur Chamberlainrede fest, daß sie keinen Funken Hoffnung gezeigt habe, welcher die trübe Zukunft des Empire erhellen könnte. Englands Lage sei furchtbar ernst, und es sei anzunehmen, daß sie sich im Laufe der Zeit nur verschlechtere.**

**In der „Prawda" und „Isvestija" wird die Unterhausdebatte ausführlich behandelt. Es wird dabei das Eingeständnis Chamberlains über die Niederlage Englands in Skandinavien besonders hervorgehoben.**

**In einem längeren Artikel „Für wen arbeitet die Zeit?" beschäftigt sich die Moskauer Zeitung „Trud" mit den Mißerfolgen der englischen Kriegsstrategie. Das Blatt kommt zu dem Ergebnis, daß die Zeit für Deutschland arbeite und geißelt die Versuche Englands, das im Grunde genommen keine Bundesgenossen suche, um gemeinsam mit diesen zu kämpfen, sondern Landsknechte, die an seiner Stelle den Kampf ausfechten sollen.**

**„Messagero" meldet aus London, daß Chamberlain durch die Unterhausdebatte moralisch übel zugerichtet worden sei. Bei der nächsten Schwierigkeit werde die Krise, die jetzt mit Mühe und Not habe beschworen werden können, zweifellos in sehr viel schlimmerer Form auftreten.**

**Die Lektion, die das Unterhaus unter dem Druck der empörten öffentlichen Meinung Chamberlain und Churchill erteilt habe, sei wohl verdient gewesen, stellt „Popolo di Roma" fest und hebt dabei besonders hervor, daß Churchill zugegeben habe, daß die deutsche Luftwaffe der britischen überlegen sei. Dadurch sei auch die Stimmung in der französischen Hauptstadt noch weiter gesunken.**

**In der Osloer Presse wird betont, daß durch die Unterhausdebatte in London der ganze Humbug der englischen Hilfsaktion für Norwegen bekräftigt worden sei. Den Norwegern, so heißt es, wurde die gleiche ehrenvolle Rolle wie Polen und Finnland zuteil, mit dem gleichen tragischen Ergebnis.**

**Das führende Brüsseler Blatt „Vingtieme Siecle" schreibt u. a.: „Die deutsche Luftwaffe hat sich der englischen Flotte gegenüber als eine furchtbare Waffe erwiesen, eine Waffe, die die Flotte schachmatt setzte und sie daran hinderte, ihre Aufgaben zu einem glücklichen Ende zu führen."**

**In der Zeitung „Stockholms Tidningen" werden Berichte von der Flucht der Engländer aus Namsos wiedergegeben. Es heißt u. a.: Bei Einbruch der Dunkelheit flohen die Engländer aus ihren Stellungen zu den zerstörten Häfen hin. Auf ihrem Wege warfen sie ihre Helme, ihre Tornister und andere Ausrüstungsgegenstände von sich. Es war eine panikartige Flucht.**

**Churchills Eingeständnis der Ohnmacht der britischen Kriegsmarine hat, wie man in Rom betont, dem bereits ramponierten englischen Prestige einen weiteren schweren Schlag versetzt.**

**In England müssen sich nunmehr acht weitere Jahrgänge zur Registrierung melden. Man deutet diese Tatsache in Londoner Kreisen als den verstärkten Kriegseinsatz.**

**Die Neuyorker Presse nennt die Abstimmung im englischen Unterhaus das knappste Ergebnis der englischen Geschichte für eine nationale Regierung in Kriegszeiten.**

**Das in Rio de Janeiro erscheinende Abendblatt „Meio Dia" nennt Narvik den Alkazar des Nordens. Trotzdem der Fall Narviks schon dreizehnmal von den Westmächten angekündigt worden sei, befinde sich Narvik noch immer in deutscher Hand. Das Blatt erklärt zu den neuen Aggressionsplänen Englands weiter, daß kaum ein Staat da sein werde, der sein Blut auf dem Altar des englischen Goldenen Kalbes opfern würde.**

# Britisches Parlament enthüllt Aggressivpläne

(Fortsetzung von Seite 1)

**einigen Ausführungen immer wieder zugestehen. Das widerspruchsvolle Durcheinander seiner lahmen Verteidigungsversuche wirkt geradezu kläglich. Während er einerseits zum Beispiel bei einem deutschen Angriff auf den britischen Flugstützpunkt bei Andalsnes von 27 Luftkämpfen faselt, gibt er wenige Minuten später zu, daß der größte Teil der britischen Flugzeuge unten auf dem Boden außer Gefecht gesetzt wurde. Trotzdem haben die Operationen in Norwegen angeblich gezeigt, daß die britischen Kampfflugzeuge den deutschen Bombern weit überlegen sind, während er andererseits jammert, die dichte Folge der deutschen Bombenangriffe hätte es unmöglich gemacht, die britischen Seestützpunkte zu halten. Die britische Luftflotte ist, so rief Hoare tönend aus, „in Qualität und Quantität unübertroffen, nur sie ist nicht stark genug" — wo bleibt da die Logik?**

**Der Erste Lord der Admiralität, Churchill, der im Unterhaus nach Sir Samuel Hoare sprach, machte dessen Versuche einer Ehrenrettung der britischen Luftwaffe nicht mit. Er gab kleinlaut zu, daß die beständigen Bombardierungen der Stützpunkte von Namsos und Andalsnes die Landung größerer Verstärkungen und den Nachschub unmöglich gemacht hätten. Gleichzeitig machte er den Norwegern den Vorwurf, daß sie die Gebirgspässe nicht gehalten und weder Straßen noch Eisenbahnen zerstört hätten. Der Rückzugsbeschluß sei daher „unzweifelhaft angebracht" gewesen. Dabei entschlüpfte dem Lügenlord sogar das Eingeständnis, daß seiner Ansicht nach auch nicht die leiseste Aussicht bestanden hätte, daß eine Armee mit einem Stützpunkt in Dronkheim eine deutsche Armee mit ihrem Stützpunkt in Oslo erfolgreich hätte überwinden können.**

Auf die Frage der Opposition, warum man nicht die britische Schlachtflotte zur Unterbrechung der Verbindungen zwischen Deutschland und Norwegen eingesetzt habe, erteilte Churchill eine Antwort, die nur als ein beschämendes Eingeständnis der Schwäche gewertet werden kann. Er sagte ganz offen, daß diese Methode zu „kostspielig" gewesen wäre, da ein solcher Befehl zum Verlust vieler wertvoller Schiffe geführt hätte. Dies sagt derselbe Mann, der wenig vorher in seiner Rede zugeben mußte, daß es die Pflicht Englands war, den Norwegern zu helfen. — „Kostspielig" durfte also die Hilfe Englands für die durch britische Versprechungen ins Verderben gestürzten Norweger nicht sein! Man habe daher, so fuhr Churchill fort, auf Rat der Flottensachverständigen als einzige zur Verfügung stehende Methode eine Blockade durch Unterseeboote gewählt. Der Erfolg dieser „Blockade" geht allerdings aus der gewaltigen Zahl der im Skagerrak vernichteten britischen Unterseeboote eindrucksvoll hervor.

**Zum Schluß seiner Rede wartete Churchill mit einer neuen Ausrede für das Fiasko des englischen Norwegen-Abenteuers auf. Wenn Schweden, so meinte er nämlich, Norwegen zu Hilfe gekommen wäre, und seine Luftbasen zur Verfügung der britischen Luftstreitkräfte gestellt hätte, hätte England die Stellung sehr wohl halten können. Die schwedische Aktion hätte ebenso wie die manchen anderen Volkes dazu dienen können, die Krisis von der britischen Regierung abzuwenden. (!)**

## Kabinettsrat in Paris

**Schlechte Presse für Chamberlain. — Scharfe Kritik an Reynaud.**

osch. **Bern**, 10. Mai. Im Mittelpunkt des Interesses der französischen Presse steht die für Chamberlain vernichtende Unterhausdebatte. Wie seinerzeit kurz vor dem Sturz Daladiers, versucht man auch jetzt wiederum, den englischen Parlamentskrieg als Ausdruck des Willens des Volkes zu deuten, den Krieg endlich intensiver zu führen. Blätter wie „Petit Bleu" und „Action Française" lassen sich die englischen Vorgänge nicht entgehen, um giftige Glossen über die Unfähigkeit des demokratischen Parlamentspieles anzubringen. Das „Petit Journal" Delaroques verlegt die Vorwürfe gegen Chamberlain auf das Gebiet der französischen Innenpolitik und greift in überaus scharfer Weise den Ministerpräsidenten Reynaud an, der bekanntlich die englische Linie in Frankreich am schärfsten vertritt und noch vor wenigen Wochen verbreiten ließ, daß er im Grunde den Engländern die Norwegen-Aktion suggeriert habe.

Am Donnerstagmorgen trat der französische Kabinettsrat unter dem Vorsitz von Paul Reynaud zusammen, nachdem der Ministerpräsident sich vorher des längeren mit dem Präsidenten der Republik, Lebrun, besprochen hatte. Im Mittelpunkt der ministeriellen Beratungen dürfte neben den Konsequenzen aus Chamberlains moralischer Niederlage der Pariser Besuch des früheren norwegischen Außenministers Koht gestanden haben, der am Quai d'Orsay mit Chautemps und Daladier frühstücken durfte.

Auch „Petit Parisien" versichert, daß Koht in Paris die gleichen platonischen Zusicherungen bezüglich der Bereitschaft der Westmächte, Norwegen mit aller Kraft zu unterstützen, gegeben wurden, wie in London. Es fragt sich nur, ob das norwegische Volk inzwischen nicht durch die Tatsachen, und wenn das noch nicht reicht, durch die Unterhausdebatte in London über die Art und Weise der Verteidigung kleiner neutraler Länder durch die Plutokraten Gegenständlicheres erfahren hat.

## Chamberlain im Buckingham-Palast

**Sondersitzung des Kabinetts.**

bö. **Den Haag**, 10. Mai. Nach dem niederschmetternden Verlauf der Unterhaussitzung, die den Mangel an fähigen Köpfen in der Regierung wie in den Reihen der Opposition klar zutage treten ließ, hat der Premierminister am Donnerstag eine außerordentliche Kabinettssitzung abgehalten, auf der die parlamentarische Niederlage eingehend erörtert wurde. Ob hierbei auch irgendwelche Entschlüsse über die künftige Politik gefaßt worden sind, wird der ungeduldig wartenden Oeffentlichkeit vorläufig nicht mitgeteilt. Chamberlain begab sich im Anschluß an die Sitzung in den Buckingham-Palast und erstattete dem König Bericht über die Lage. Den Wunsch der Opposition, bei dieser Gelegenheit um seine Entlassung zu bitten, hat er jedoch nicht erfüllt.

Neutrale Berichte aus der englischen Hauptstadt weisen übereinstimmend auf das innenpolitische Durcheinander hin und nehmen aus diesem Grunde Abstand von irgendwelchen Prognosen. Nur über einen Punkt herrscht Uebereinstimmung, nämlich, daß die Opposition Chamberlain das Vertrauen entzogen hat und daß der Premierminister früher oder später sein Amt niederlegen muß. Dabei wird hier und da die Gefahr betont, daß Chamberlain und seine Hintermänner gerade jetzt in höchste Not versetzt werden, den Krieg an einer neuen Stelle zu entfachen, um der Oeffentlichkeit die seit langem geforderte Aktion darzubieten und die eigene Position dadurch zu retten. Es ist sicher kein Zweifel, daß in dem Augenblick, wo sich die Regierung ihrer Lage bewußt wurde, die Hetzkampagne Londons Formen annimmt, die alle bisherigen Manöver in den Schatten stellt. In der skrupellosesten Weise werden die tollsten Gerüchte verbreitet. Manche Blätter lassen dabei jede Vorsicht außer acht. So fordert z. B. „Daily Expreß" ganz offen, daß England die Lehren, die es in Polen und Norwegen gewonnen habe, in anderen neutralen Staaten verwenden soll. Man kann nur hoffen, daß die Westmächte in diesem Falle solche ausgearbeiteten Pläne zur Hand haben und vor allen Dingen nicht wieder dasselbe Handicap erleben wie in Norwegen. Es ist bezeichnend, daß gerade der „Daily Expreß" diese drohenden Worte ausspricht, der als eines der wenigen englischen Blätter Chamberlain noch die Stange hält.

## Mussolinis Worte wohl verstanden

**Neue Beunruhigung in London**

hw. **Kopenhagen**, 10. Mai. In englischen Regierungskreisen zeigt man sich, wie Meldungen von Donnerstag nachmittag erkennen lassen, über Mussolinis Schweigen auf der Parade in Rom beunruhigt, ein Schweigen, das durch den lakonischen Hinweis, es werde lediglich durch Taten unterbrochen werden, noch verständlicher geworden ist. Ebenso haben die Nachrichten, wonach die Demonstration durch Rufe „Tunis und Malta" unterbrochen wurde, die allgemeine Mißstimmung in London nur noch vergrößern können.

# Wen verteidigst du, Renate?

Roman von Dora Maria Wille

(Franckhs Pressedienst, Stuttgart)

10

Sie saß vor einem mit Stößen von Papier bedeckten Schreibtisch und schien emsig zu lesen. Sie sah auch nicht auf, als Thomas eintrat, sondern machte nur eine auffordernde Bewegung nach dem Stuhl neben dem Schreibtisch, die Thomas übersah. Jetzt erst sah sie den vor ihr Stehenden an: „Sie wünschen?" fragte sie im Ton eines vielbeschäftigten Generaldirektors, und setzte dann fragend hinzu: „Herr . . .?"

„Eine Auskunft!" erwiderte Thomas und nannte seinen Namen.

Lilli Jellos stieß überrascht einen kurzen Pfiff aus. Mit einem Schlage veränderte sich ihr geschäftig-gleichmütiges Gesicht, in die Augen trat ein boshaftes Funkeln, der Mund verzog sich höhnisch.

„Aha!" sagte sie hämisch, „der betrogene Ehemann."

Ein Widerwille sondergleichen gegen diese Frau mit den grellblonden Haaren und dem wüsten, fülligen Gesicht stieg in Thomas auf. Er war geneigt, alles, was sie sagte, für Lüge zu halten, er fühlte mit dem Instinkt der Liebe, daß es dieser Frau ein Vergnügen war, Renate zu vernichten. Er schämte sich plötzlich, hierhergekommen zu sein, um Renates Urteil aus diesem Munde zu hören. Gott mochte wissen, womit sich Renate diese Feindschaft zugezogen hatte!

Fräulein Jellos schien seine Gedanken zu erraten. „Ich sehe schon, Sie sind wenig geneigt, mir zu glauben", meinte sie achselzuckend. „Mein Gott, ich kann das verstehen."

„Sie haben meine Frau in Falbertus' Wohnung getroffen?" unterbrach Thomas sie rauh.

„Stimmt", nickte sie. „In seinem Schlafzimmer. Auf seinem Bett. Noch nähere Auskunft gefällig?"

Vor Thomas Augen stiegen Funken auf. Seine Hände zuckten. Mühsam beherrschte er sich. „Sind Sie bereit, dies zu beeiden?" stieß er, heiser vor Wut, hervor.

„Natürlich", lachte sie herausfordernd. „Und ich nicht allein. Meine Freundin stand ja neben mir. Warten Sie einen Augenblick. Ich bitte sie herüber. Sie können ja von ihr selbst hören."

Sie ergriff den Telephonhörer, wollte die Nummernscheibe drehen.

Mit einer wuchtigen Bewegung hieb Halding durch die Luft. „Lassen Sie!" brüllte er außer sich. „Es genügt mir!"

Ohen Gruß stürzte er hinaus, an dem erschreckt auffahrenden Mädchen im Vorzimmer vorbei ins Freie.

Hier — atmete er tief auf. Ein ekles Gefühl hatte ihm die Kehle beinahe zugeschnürt.

Jetzt erst wußte er, daß er Renate verloren hatte. Wie an einem Strohhalm hatte er sich an die einzige Hoffnung geklammert, daß Lilli Jellos eine Verleumderin war, die aus irgendeinem dunklen Grunde Renate schaden wollte. Aber nicht die Spur einer Unsicherheit ließ sich an ihrem herausfordernden Wesen feststellen, sondern nur der hämische Triumph, ihr widerliches Wissen mit einem anderen Augenzeugen zu teilen.

Narr, der er war! Wozu hatte er sich auch noch so weit gedemütigt, diese Frau um Auskunft zu bitten! Genügte ihm denn nicht Renates eigenes Geständnis?

Jetzt hieß es, ganze Arbeit zu machen. Reinen Tisch! Zuerst mit Renate.

Er kaufte sich in einem Schreibwarengeschäft Papier und Umschläge, suchte das nächste Postamt auf und schrieb, an einem der Pulte stehend, an Renate. Dann verschloß er den Brief, ohne ihn noch einmal durchzulesen, adressierte frankierte und warf ihn mit wütendem Schwung in den Postkasten.

So, dieser Strich wäre gezogen!

Nun kam Falbertus daran.

Aber hier genügte ein Brief nicht. Hier gab es nur eine persönliche Abrechnung.

Es war noch früher Vormittag, sicher würde er ihn noch in seiner Wohnung treffen. Er rief eine Taxe an und nannte dem Chauffeur Falbertus' Adresse.

Die prunkvolle Villa im Grunewald weckte seltsame Gedanken in Thomas. Einen so reichen Liebhaber hatte sie also! Sogar einen Diener hatte er. Einen gutgeschulten, „hochherrschaftlichen" Diener! Was für Gedanken mochte dieses glatte, unbeteiligte Gesicht verbergen!

Es gelüstete Halding, das zu erforschen. Höhnisch rief er dem Diener seinen Namen zu und wartete auf ein Erschrecken, ein Zucken des Gesichtes. Der Mensch mußte doch ahnen, was seinem Herrn drohte, wenn der Mann seiner Geliebten zur frühen Stunde in sein Haus drang.

Aber nur kühl-höfliches Bedauern antwortete Thomas. „Herr Direktor ist verreist", sagte der Mann. „Darf ich etwas ausrichten?"

„Verreist?" höhnte Thomas aufgebracht. Er glaubte kein Wort. „So? Dann werde ich hier so lange auf den Herrn Direktor warten, bis er wiederkommt."

Jetzt zeigte sich auf dem Gesicht des Dieners ein Lächeln. „Das würde dem Herrn wohl zu lange dauern", erwiderte er bescheiden. „Herr Direktor hat heute eine längere Auslandsreise angetreten."

Er hielt erschrocken inne, der große, finstere Herr war auf ihn zugesprungen, packte drohend seinen Arm. „Mensch, ist das wahr? Das ist nicht möglich! Das geht nicht! Ich muß ihn sprechen!"

„Wie war Ihr Name?" forschte der Diener nachgiebig. Es war ihm nicht ganz behaglich. „Vielleicht hat der Herr Direktor etwas hinterlassen!"

„Hading! Thomas Halding! Sicher ist ihm dieser Name bekannt!" dröhnte Thomas erbost.

„Halding?" wiederholte der Diener aufhorchend. „Einen Augenblick mal!"

Er öffnete die Tür eines großen, weiten Raumes, eilte zu dem in der Nähe des Fensters stehenden Schreibtisch und ergriff einen dort liegenden Brief.

„Halding", wiederholte er, indem er mit dem Briefe in der Hand zu Thomas trat und die Adresse ablas. „An Frau Doktor Halding. Ja, diesen Brief sollte ich heute zur Post bringen."

„Nicht mehr nötig", erwiderte Thomas rasch und nahm dem Mann den Brief ohne weiteres aus der Hand. Ehe der verdutzte Diener nach einen Einwand machen konnte, war Thomas draußen.

Wie ein Dieb mit seiner Beute lief er durch den Vorgarten, ließ die Gittertür schmetternd hinter sich zufallen und eilte die Straße hinunter.

Wieder ein neuer Beweis für Renates Untreue! dachte er grimmig. Als ob es eines solchen noch bedurfte! Aber es war ganz gut, wenn man es schwarz auf weiß lesen konnte.

Er starrte auf den Brief in seiner Hand. Er trug den Einschreibevermerk und war an Renates Kanzlei gerichtet. Natürlich, sonst hätte er ja ihm in die Hände fallen können.

Halding stieß ein bissiges Lachen aus. Das hatte sich der Herr Direktor nicht träumen lassen, daß seine Liebesbotschaft nun doch an den Unrichtigen kam. Der Diener war ein komplettes Kamel, offenbar doch nicht eingeweiht.

Thomas riß den Briefumschlag auf, entfaltete hastig den Brief. Ein schmales Blatt flatterte heraus, fiel zu Boden. Er hob es auf, starrte es an. Langsam nur begriff er. Das, was er in der Hand hielt, war ein Scheck auf die runde Summe von 15 000 Mark für Frau Doktor Renate Halding, unterzeichnet mit Benno Falbertus.

Es dauerte geraume Weile, ehe sich Thomas aufraffte, den Brief zu lesen.

„Liebe, verehrte Renate!" stand a.

„Unvorhergesehen muß ich plötzlich nach Paris. Es bleibt mir keine Zeit mehr, Sie noch zu sehen und zu sprechen. Wann ich zurückkomme, weiß ich nicht. Es könnte längere Zeit dauern und während dieser Zeit etwas geschehen, wo Sie Hilfe dringend nötig hätten. Verfügen Sie, bitte, für diesen Fall über den einliegenden Scheck. Ich quäle mich sehr, Sie nach dem Vorgefallenen jetzt allein zurückzulassen. Aber es geht leider nicht anders. Dringende Geschäfte rufen mich ab. Aber muß ich Ihnen versichern, daß Sie immer auf mich zählen können? Ihre Nachrichten erreichen mich im Hotel Carlton, Paris.

Und nun, Kopf hoch, Renate! Nehmen Sie es sich nicht so zu Herzen.

Ihr immer ergebener Benno Falbertus."

„Hotel Carlton, Paris", murmelte Thomas. „Gut, daß ich das weiß. Ich muß ihn kriegen, den Kerl! Bringt eine Frau ins Elend und will sie dafür mit Geld entschädigen!"

Es müßte doch möglich sein, ihn noch zu erwischen. Diese Geschäftsreise ist natürlich eine Finte. Der Herr hat Lunte gerochen und ist verduftet. Er wagt seine Geliebte nicht einmal mehr mit du anzureden, läßt auch alle verfänglichen Liebesfloskeln aus dem Abschiedsbrief fort. Mit 15 000 Mark kauft er sich los!

Lange Zeit rannte Thomas durch die Straßen, ohne einen vernünftigen Gedanken fassen zu können. Erst jetzt spürte er, wie sehr er sich in die Idee verbissen hatte, Falbertus zur Rechenschaft zu ziehen. Nun, da er keine Möglichkeit mehr sah, glaubte er, an seinem ohnmächtigen Grimm ersticken zu müssen. Er würde doch keine Ruhe mehr finden, ehe er dem Zerstörer seines Glückes nicht gegenüberstand

Also mußte er nach Paris. Es gab nichts anderes. Das kostete zwar Geld, aber er mußte es sich eben beschaffen. Woher? Aus der Fabrik konnte er jetzt keinen Pfennig herausziehen.

Mit einem Ruck blieb Thomas stehen. Hatte man ihm gestern abend auf dem Fest nicht eine Summe angeboten, die ihn mühelos in den Stand setzte, Falbertus um die halbe Welt zu verfolgen? Was scherte es ihn jetzt noch, daß das Geld von Anita Brokacz kam, daß diese es ihm für ihre Beteiligung an der Fabrik angeboten?

Warum hatte er sich denn überhaupt so gegen das Brokaczsche Geld gesträubt? Weil Renate es nicht wünschte? Pah! Grund genug, sich jetzt mit Anita zu einigen!

(Fortsetzung folgt.)

## Kunst und Wissenschaft

**Das römische Kammerorchester konzertiert in Deutschland.** Im Zuge des deutsch-italienischen Kulturaustausches unternimmt auf Einladung der NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" das italienische Orchester „Orchestra Romana da Camera" gegenwärtig durch verschiedene deutsche Städte eine Konzertreise, die unter der Schirmherrschaft des Reichsorganisationsleiters Dr. Ley steht. Das Gastspiel hat am 6. Mai in München seinen Anfang genommen; danach bereisen die Gäste Nürnberg, Bayreuth, Kassel und Magdeburg und werden am 14. Mai in der Reichshauptstadt spielen. Sodann führt die Reise über Kattowitz in die Ostmark, wo Konzerte in Wien, Linz, Salzburg und Klagenfurt stattfinden. Am 24. Mai wird die Reise in Villach beschlossen.

**Die Berliner Philharmoniker in Preßburg.** Die Berliner Philharmoniker eröffneten ihre jüngste Auslandsreise, die sie nach den Hauptstädten des Südostens führen wird, mit einem Konzert in der slowakischen Hauptstadt. Unter der Leitung von Generalmusikdirektor Professor Dr. Karl Böhm gab das weltberühmte Berliner Orchester im slowakischen Nationaltheater einen Sinfonieabend, der sich zu einem großen künstlerischen und gesellschaftlichen Ereignis gestaltete.

# „Pioniere nach vorn!" / Wegbereiter des deutschen Sieges in Norwegen

PK. . . . . , 9. Mai. „Pioniere nach vorn" ist ein Ruf, der die Melder, den Draht und den Funk wohl noch in keinem Feldzug so stark in Anspruch genommen hat, wie bei dem deutschen Sicherungsunternehmen in Norwegen. Wo auch immer marschiert und gekämpft wird, ob auf Straßen, in den Bergen, im Walde, ob es gilt, Ortschaften zu nehmen, oder ob es über Seen und Flüsse geht — überall bedarf es der Unterstützung der Pioniere; denn die Ausnutzung der Natur des Landes durch den Gegner im Verein mit den klimatischen Verhältnissen hat gerade auch der Pionierwaffe hundertfältige Einsatzmöglichkeit eröffnet.

Da der norwegische Feldzug ein ununterbrochener Vormarsch und Angriff ist, enthebt er die deutschen Truppen, und damit vor allem auch die Pioniere, der Notwendigkeit der Anlage von Verteidigungsstellungen und Sperren. Um so größer aber ist die Beanspruchung der Pioniere bei ihren übrigen Aufgaben. Mit Ausnahme kleinerer Aktionen befassen sich die Pioniere vor allem mit der Wegbereitung des deutschen Sieges. Ihre Maßnahmen sind weniger destruktiv, als vielmehr aufbauend, erhaltend und bewahrend, wobei es allerdings auch nicht an Kampfhandlungen, an Waffengebrauch und Feuertätigkeit mangelt.

Wenn die Pioniere in Norwegen auch nicht in größerem Umfang mit Minen, Flammenwerfern und Handgranaten operieren, so ist es nicht weniger verdienstvoll und beansprucht das soldatische Können nicht weniger, wenn es darum geht, Sprengkammern und Sperren zu beseitigen, Abgründe und Schluchten zu überbrücken, wilde Wasser zu zähmen, Sümpfe und zerstörte Straßen unter Rad und Marschstiefel zu zwingen.

Was die deutschen Pioniere in Norwegen in dieser Hinsicht geleistet haben und noch leisten, wird in ganzer Größe erst nach dem Abschluß des skandinavischen Unternehmens voll gewürdigt werden können. Dann wird man sagen müssen: Ohne die Pioniere wäre es unmöglich gewesen, diesen Marsch und diesen Sieg durchzuführen!

Im Angriff gingen die Pioniere mit der Spitze der Infanterie hauptsächlich in Ostnorwegen und im Operationsgebiet nördlich Oslo vor. Hier halfen sie die Festungen des Gegners aufbrechen, seine Sperren und Feldstellungen stürmen. Die wesentlichsten Dienste jedoch leisteten die Pioniere in den norwegischen Kämpfen bei der Ueberwindung der Geländehindernisse. In Schnee und Eis und bei stechender Sonne haben sie in unermüdlicher Arbeit vom ersten Morgengrauen bis zur letzten Dämmerung und durch manche Nacht im wahrsten Sinne des Wortes „geschuftet", standen im eiskalten Schmelzwasser der Gebirgsbäche und mit entblößtem Oberkörper in der sengenden Glut norwegischer Frühlingssonne.

„Pioniere nach vorn!" — ein immerwährender Hilferuf der vorwärtsdrängenden Artillerie, der Panzer, der Kolonnen. Irgendwo liegt die Eisenbahnbrücke im breiten Flußbett. „Pioniere heran!" Es ist unmöglich, die schweren Eisenträger zu heben. Da schleppen sie von weit und breit Kähne herbei, bauen eine Schiffsbrücke. Infanterie, Feldhaubitzen, leichter Troß setzt über. Aber auch die Panzer wollen ans andere Ufer. Neue Bohlen her, neue Verstrebungen an den schwankenden Steg, stärkere Stützen in die hölzernen Verbände! So wird die Tragkraft verdoppelt. Kleine Panzer gehen zuerst hinauf. Die Brücke hält; der gelungene Versuch ermutigt; mittlere folgen. Und wieder hält die Brücke — wenn auch ächzend und schwankend unter ihrer Last. Dann die härteste Probe: schwere Panzer, eine gigantische Last für die Behelfsbrücke. Brennenden Auges starren Pioniere und Panzerschützen auf das waghalsige Unternehmen. Langsam, unendlich langsam faßt die Raupenkette den Aufgang. Ein Brett splittert, ein Balken kracht. Fast bis zum Rand sinken die Kähne ins Wasser. Jetzt ist das stählerne Ungetüm in seiner ganzen Größe auf der Brücke, kriecht Zentimeter um Zentimeter weiter. Wieder kracht und splittert es — beim Abgang. Die Brücke hat gehalten. Deutsche Pionierarbeit! Das einzige, was an Material zur Verfügung stand, waren ein paar fragwürdige Kähne, Holz, Stricke und Eisennägel, kein Stück an sonstigem Gerät; aber das Kostbarste und Wichtigste: ein entschlossener Wille, ein kühler Kopf, ein kühner Entschluß und die harten, fleißigen Soldatenfäuste einer deutschen Pionierkompanie.

Und noch einmal: „Pioniere heran!" Felsen von Elefantengröße liegen auf der Vormarschstraße. Dynamit an die Kolosse, Zündschnur her! Sachgemäßes Pionierwerk legt die Sperre in Trümmer. Auch Norwegens Granit vermag den Marsch nicht zu hemmen.

Im Guddbrandsdal haben die Briten — noch gründlicher als die Norweger — gesprengt. Da werden Feldpioniere zu Eisenbahnern, setzten abschnittsweise, auf einige Kilometer erst, dann auf längerer Strecke mit kärglichsten Hilfsmitteln, selbst als Lokomotivheizer, Rangierer, Weichensteller, eine alte Benzollokomotive in Gang. Der erste Transport rollt, der zweite, der dritte. Inzwischen ist eine Dampflokomotive aufgestöbert. Zum Glück für das ganze Unternehmen, denn die Benzolkutsche bleibt mit einer Panne auf der Strecke. Aus zwei unbrauchbaren Diesellokomotiven bauen sich die Pioniere — Feldpioniere wohlgemerkt! — eine fahrbereite zusammen. Fast fahrplanmäßig rollen die Transporte jetzt. Infanterie stellt Brücken- und Tunnelwachen.

So bahnen die Pioniere dem deutschen Sieg den Weg. Was ihrer Arbeit die einzige Erleichterung bringt, ist der unerschöpfliche Holzreichtum des Landes. In jeder Menge stehen geschlagene Stämme, Balken, Bretter, Bohlen zur Verfügung. Sind die Sägewerke einmal nicht nahe genug, um das Material schnell herbeizuschaffen, dann schlägt man es sich selbst aus dem Walde.

Und doch: bei voller Würdigung dieses Vorteils — in erster Linie kommt es auch hier wiederum auf den Menschen, auf den Fachmann und den Soldaten an, der den stolzen Namen „Pionier" trägt.

Kiekheben-Schmidt.

# Ergebnis der Deutschlandreise bulgarischer Erzieher

## Praktische Zusammenarbeit der Erzieherschaften Deutschlands und Bulgariens

**Bayreuth**, 9. Mai. Die am Mittwoch abgeschlossene Fahrt bulgarischer Erzieher hat ihre Aufgabe, die Beziehungen zwischen den Erzieherschaften der beiden Völker zu vertiefen, auch im Hinblick auf die praktische Zusammenarbeit der Erzieherorganisationen beider Länder erfüllt.

In einer Besprechung sind der Reichswalter des NS.-Lehrerbundes, Gauleiter Wächtler, und der Präsident des bulgarischen Lehrerverbandes, Professor Dr. Konsuloff, übereingekommen, zunächst auf folgende Weise die praktische Zusammenarbeit durchzuführen:

Bulgarische Erzieher und Erzieherinnen, die in ihrem Lande Deutschunterricht erteilen, werden zu gemeinsamen vierzehntägigen Arbeitslagern mit deutschen Erziehern und Erzieherinnen in die Reichsschule des NSLB. Dennorf-Bayreuth entsandt. Deutsche Erzieherabordnungen werden zu entsprechendem Aufenthalt nach Bulgarien fahren. Darüber hinaus sollen junge bulgarische Erzieher und Erzieherinnen längere Zeit Deutschland besuchen, um das Land und die deutsche Sprache kennenzulernen.

Eine weitere wichtige Vereinbarung ist der vorgesehene Austausch des Jugendschrifttums beider Länder zur Vertiefung des gegenseitigen Verstehens der Völker und der Förderung der Erziehungsarbeit.

Mit diesen beiden ersten Vereinbarungen ist ein wesentlicher Schritt auf dem Wege der Zusammenarbeit der beiden Erzieherschaften getan, die mit der Deutschlandreise der bulgarischen Abordnung fortgesetzt worden ist.

### Dank der bulgarischen Erzieherabordnung

Der Präsident des bulgarischen Lehrerverbandes, Professor Dr. Konsuloff, dankte beim Verlassen Großdeutschlands dem Reichswalter des NS.-Lehrerbundes, Gauleiter Wächtler, in einem Telegramm für die Deutschlandfahrt der bulgarischen Erzieherabordnung und betonte, dieser Aufenthalt habe in sehr hohen Graden zur Vertiefung der Beziehungen zwischen den Erzieherschaften beider Länder beigetragen. „Wir werden bestrebt sein", so heißt es im Telegramm, „die freundschaftlichen Bande zu einem mächtigen Freundschaftsbund der schaffenden Menschen beider Völker zu gestalten. Durch Ihre umsichtige und hervorragende Führung, die uns einen tiefen Einblick in das deutsche Schulwesen auf seinen verschiedensten Gebieten sowie in die Seele des schaffenden deutschen Menschen ermöglichte, erfuhren wir mannigfache Anregungen, die wir bemüht sein werden, bei unserer Arbeit in der Heimat nach Möglichkeit in vollstem Ausmaß zur Förderung unserer Schule zu verwerten. Wir wünschen der gesamten deutschen Erzieherschaft das beste Gedeihen und der deutschen Schule und deutschen Kultur einen noch mächtigeren Aufschwung."

### Die englischen Bischöfe in den „Dardanellen"

**Das hätte sich das Belgrader Nachtlokal auch nicht träumen lassen.**

**Belgrad**, 9. Mai. Wie man jetzt erst erfährt, verlief der Dienstag für die englischen Bischöfe, die angeblich kirchlicher Verhandlungen wegen Belgrad beglücken, in jeder Hinsicht abwechslungsreich. Nachdem sie mittags vor dem Patriarchen der serbischen orthodoxen Kirche auf die Knie gefallen waren, um ihn zur Beteiligung an der britischen Kriegshetze zu gewinnen, verbrachten sie den 5-Uhr-Tee im englischen Klub in Gesellschaft zahlreicher Damen. Abends aber zog es die Bischöfe unwiderstehlich zu den „Dardanellen", d. h. nicht zu den Meerengen, sondern in ein Belgrader Nachtlokal. Vielleicht war es der Name, der zog, vielleicht das orientalische Milieu, jedenfalls verbrachten die englischen Priester einige Stunden in dem Lokal, in dem einige ältliche levantinische Jüdinnen, spärlich bekleidet, Bauchtänze vorführten.

In Belgrad aber meint man ironisch, die englische Sehnsucht nach den „Dardanellen" sei in jedem Falle eine nicht ganz eindeutige Angelegenheit.

# Rund um das Lippeland

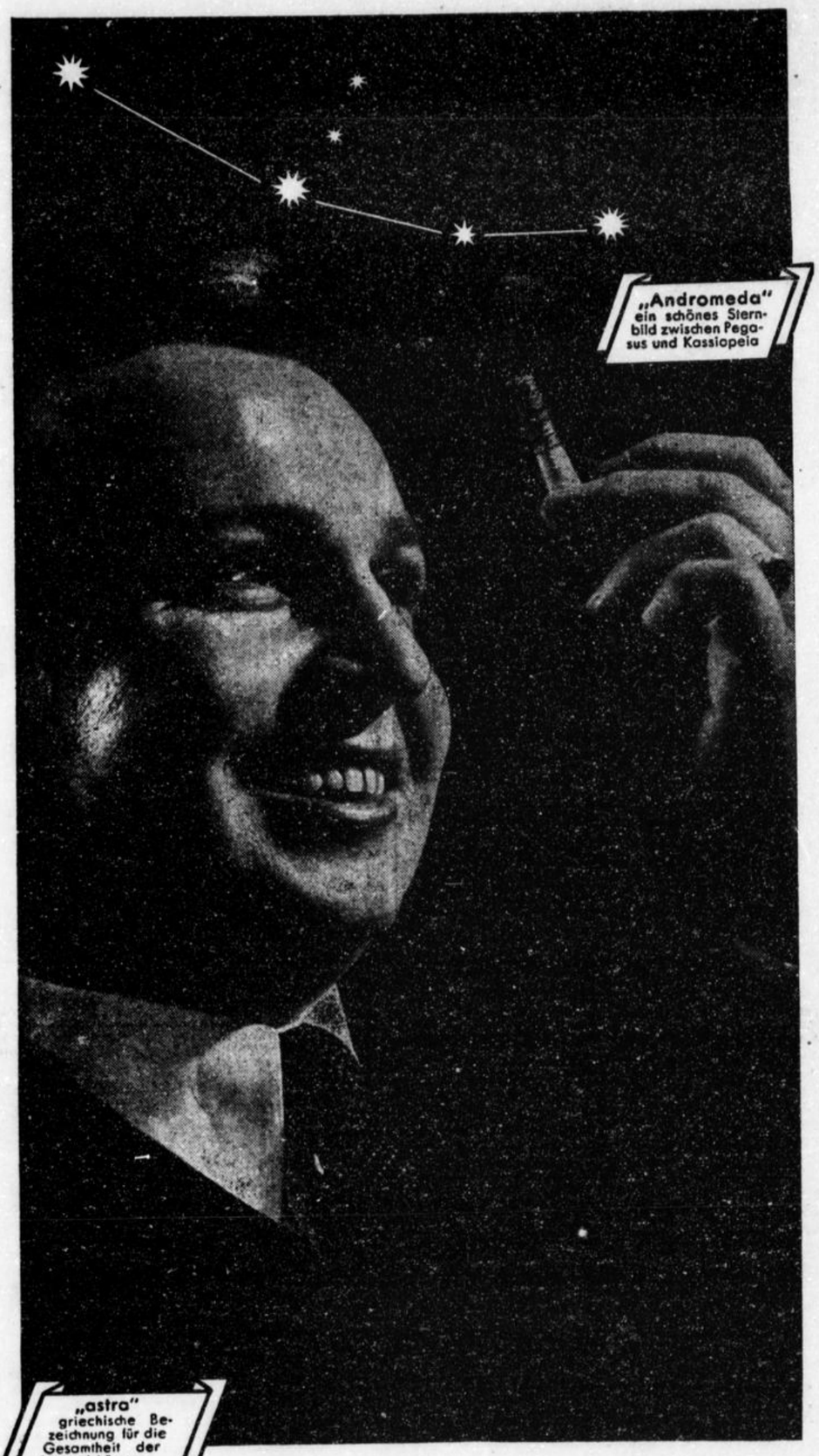
**Bielefeld.** Ungetreue Angestellte. Der 29 Jahre alte, bisher nicht vorbestrafte Paul T. war zwar beruflich recht tüchtig, aber leider war sein einnehmendes Wesen auch nach der kriminellen Seite so stark ausgeprägt, daß sein Chef bereits nach einem Jahre bei einer Kontrolle der vereinnahmten und abgelieferten Beträge einen Fehlbetrag von rund 1500 RM. feststellen mußte. Er wurde ernstlich verwarnt, und da er Rückzahlung der unterschlagenen Summe versprach, erfolgte nicht nur keine Anzeige, sondern er konnte sogar in seiner Stellung bleiben. Ein Jahr lang ging alles gut. Als T. dann aber im August vorigen Jahres heiratete, schien ihm der Betrag, mit dem ihm sein Chef entgegenkommenderweise unterstützte, wohl nicht hoch genug. In der Folgezeit vergriff er sich lustig wieder an fremdem Gelde, bis wieder eine Summe von rund 1500 RM. erreicht war und er verhaftet wurde. Es wurde dann festgestellt, daß T. auch bei den Spesenaufstellungen nicht kleinlich verfahren war und sich zum Teil höhere Belege hatte ausstellen lassen. Wegen Untreue und Unterschlagung wurde er jetzt zu neun Monaten Gefängnis und 200 RM. Geldstrafe verurteilt. Nicht ganz so schwerwiegend waren die Verfehlungen, die dem 26 Jahre alten Herbert zur Last gelegt wurden, der als Angestellter eines Zeitschriftenverlages innerhalb von sechs Wochen rund 600 RM. veruntreute. Das Urteil lautete auf vier Monate Gefängnis und 100 RM. Geldstrafe.

### Aus den Nachbargebieten

**Dortmund.** Der Großhandel in der Kriegswirtschaft. Die Unterabteilung Groß-, Ein- und Ausfuhrhandel der Wirtschaftskammer Westfalen und Lippe veranstaltete in den Räumen der Industrie- und Handelskammer in Dortmund eine Arbeitstagung, die dem Einsatz des Großhandels in der Kriegswirtschaft gewidmet war. Der Leiter der Unterabteilung, Carl Berrang, gab in längeren Ausführungen einen Rechenschaftsbericht über die während des Krieges bisher vom Großhandel geleistete Arbeit. In einem weiteren Vortrag beschäftigte sich dann der Hauptgeschäftsführer der Wirtschaftsgruppe Groß-, Ein- und Ausfuhrhandel, Dr. Fritz Mathern, mit einer Reihe von Maßnahmen, die die Sicherung der Großhandelsbetätigung im Kriege und die Gestaltung verantwortungsbewußter Berufsgrundsätze für die Erfüllung der Kriegsaufgaben zum Gegenstand hatten.

**Dortmund.** Vier Jahre Zuchthaus für einen gefährlichen Gewohnheitsverbrecher. Die Erste Dortmunder Strafkammer hatte sich in ihrer Verhandlung mit einem besonders gefährlichen Gewohnheitsverbrecher zu beschäftigen. Angeklagt war der 40jährige Jakob Gönges, der bereits 17mal mit den Gerichten Bekanntschaft gemacht hatte. G. hatte als Hausierer in den westlichen und südlichen Dortmunder Vororten arme Volksgenossen aufgesucht und diesen unter Vorlegung eines Zettels, auf dem geschrieben stand, daß er die Sprache verloren habe, seine Waren angeboten. Bei diesen Hausbesuchen stahl er alles, was ihm irgendwie erreichbar war. Insgesamt wurden dem gemeinen Verbrecher 12 Diebstähle nachgewiesen, bei denen ihm Geldbörsen, Uhren und Handtaschen in die Hände gefallen waren. Der Staatsanwalt beantragte eine Gesamtzuchthausstrafe von sechs Jahren, Sicherungsverwahrung und Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte. Das Gericht verurteilte Gönges wegen Betruges in strafverschärfendem Rückfalle und wegen 12 Diebstählen als gefährlichen Gewohnheitsverbrecher zu insgesamt vier Jahren Zuchthaus und zu 50 RM. Geldstrafe, sowie Sicherungsverwahrung und Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von fünf Jahren.


Sterne,
die sich nicht verändern




Auch die „Astra" bleibt sich immer gleich:

Immer aromatisch!
Immer frisch!
Immer leicht!

Erklärung

Nur ausgewählte reine Orienttabake erster Provenienzen finden für die „Astra" Verwendung. Das besondere Mischverfahren ergibt die unveränderliche charakteristische Vereinigung von Leichtigkeit und reichem Aroma.

4 8

MIT UND OHNE MUNDSTÜCK



# Lipperland

## Kundgebung des lippischen Handels

**in Lemgo und Detmold.**

Am Montag und Dienstag veranstaltete die DAF. in Verbindung mit der Wirtschaftsgruppe Einzelhandel, Untergruppe Lippe, im Hotel „Zum Stadtwappen" in Lemgo und im „Haus der Deutschen Arbeit" in Detmold die ersten Kundgebungen des lippischen Handels in der Kriegszeit. Zahlreiche Kaufleute mit ihren Gefolgschaftsmitgliedern nahmen daran teil.

Nachdem der Kreisobmann der DAF., Pg. Müller, die Kundgebungen eröffnet hatte, ergriff Pg. Neuse, Geschäftsführer der Wirtschaftsgruppe Einzelhandel, Untergruppe Lippe, das Wort. Der Redner umriß in fachlichen Ausführungen die Aufgaben des deutschen Kaufmanns in der Kriegszeit an Hand praktischer Beispiele. Er machte die Berufskameraden darauf aufmerksam, daß gerade in der Kriegszeit der deutsche Kaufmann die Pflicht habe, seine Kunden in allen Dingen höflich und zuvorkommend zu behandeln. Der Kaufmann trage heute in der Kriegszeit eine sehr große Verantwortung, da von ihm der Erfolg der Kriegsbewirtschaftung mit abhängig sei.

Nachdem der Redner noch einige Bewirtschaftungsmaßnahmen kommentierte, ergriff der Gaufachabteilungswalter des deutschen Handels in der DAF., Pg. Breitenkamp (Münster), das Wort. Pg. Breitenkamp behandelte die Aufgaben von der politischen Seite. Er verstand es, den Kaufleuten und ihren Gefolgschaftsmitgliedern vor Augen zu führen, wie sich eine Unterlassung dieser oder jener Vorschrift auf die Kriegswirtschaft in der Gesamtheit auswirkt. Dieser Krieg werde nicht allein durch die Waffen entschieden. Ein entscheidender Faktor in unserer Kriegsführung sei neben der äußeren Front auch die Heimatfront. Es komme deshalb für jeden einzelnen Volksgenossen in der Heimat darauf an, die Verbindung und Zusammenarbeit der beiden Fronten so eng zu gestalten, daß der Sieg nach den Worten des Führers zu dem glorreichsten Sieg der deutschen Geschichte werde.

Zum Schluß dankte der Kreisobmann der DAF., Pg. Müller, den Rednern für ihre wertvollen Ausführungen.

## Ausdehnung der Meldepflicht bei Mieterwechsel

Zu aktuellen Miet- und Wohnungsproblemen äußert sich Ministerialdirektor Dr. Flottmann vom Reichskommissariat für Preisbildung im „Deutschen Wohnungsarchiv". Während vor dem Kriege, so stellt er fest, die Maßnahmen zur Herstellung gerechter Mieten im Vordergrund standen, muß im Kriege das Schwergewicht darauf liegen, jede Erschütterung des Mietniveaus zu vermeiden.

Daher wurde zu Beginn des Krieges ein mit unmittelbarer Wirkung einsetzender Mieterschutz eingeführt, der mit dem willkürlichen Kündigungsrecht des Bürgerlichen Gesetzbuches ein für allemal Schluß machte. Unberechtigte Mietsteigerungen waren dadurch unmöglich gemacht, ebenso wurde durch die vielerorts eingeführte Meldepflicht beim Mietwechsel erreicht, daß auch beim Mieterwechsel keine Erhöhung des Preises eintrat. Diese Meldepflicht hat sich bisher so bewährt, daß sie im Laufe der nächsten Zeit in allen größeren Städten des Reiches eingeführt werden soll.

Zugleich wurden die Preisbehörden auch ermächtigt, die Vermieter zu verpflichten, eine gewisse Zahl von Wohnungen an kinderreiche Familien zu vermieten. Auch diese Maßnahme hat sich als durchaus brauchbar und wertvoll erwiesen.

## Mängelbeseitigung an Öfen

**Der Ersatz veralteter Oefen.**

Der Präsident des Reichsbundes der Haus- und Grundbesitzer hat die Hauseigentümer aufgerufen, für die Beseitigung von Mängeln an Oefen, Kesseln und Herden zu sorgen. Sparsamer Kohlenverbrauch hat zur Voraussetzung richtiges Heizen und mangelfreie Heizanlagen. Die Instandhaltung und Wiederinstandsetzung mangelhafter Anlagen sei in der Regel Sache des Vermieters. Gerade nach Ablauf der gegenwärtigen außergewöhnlichen Heizperiode sei es selbstverständliche Pflicht aller Hausbesitzer, die Feuerstätten ihrer Häuser auf einwandfreien Zustand zu prüfen.

In diesem Zusammenhang spielt auch die Frage des Ersatzes veralteter Oefen ein Rolle. Hierzu äußert sich das Reichsheimstättenamt der DAF. in einer Veröffentlichung. Häufig wenden sich die Mieter in solchen Fällen an den Vermieter mit dem Ersuchen, den Ofen zu ersetzen, und machen zugleich das Angebot, sich an den Kosten zu beteiligen. Denn der Umstand allein, daß ein Ofen wegen seiner veralteten Bauweise mehr Heizstoffe verbraucht als ein moderner Ofen, begründet noch keine Verpflichtung des Vermieters, den Ofen ersetzen zu lassen.

Auf eine Eingabe des Reichsheimstättenamtes hat der Reichskommissar für die Preisbildung zu dieser Frage entschieden, daß es nicht gegen die Preisstopperordnung verstößt, also keine mittelbare Mieterhöhung darstellt, wenn der Mieter in seinem eigenen Interesse in diesen Fällen einen neuen Ofen gesetzt haben will und sich an den Kosten beteiligt. Unzulässig würde es allerdings sein, wenn dem Mieter zugemutet würde, die ganzen Kosten zu übernehmen. Die Frage des Ersatzes alter Oefen wird neben der Brennstofffrage allerdings auch maßgeblich durch den Umstand mitbestimmt, daß jedes Erheben von Sachkapital in der heutigen Zeit zu unterbleiben hat.

## NSKOV. jederzeit einsatzbereit

Die Kreisleitung Lippe — Amt für Kriegsopfer — hielt am Sonntag in Lemgo (Hotel Köster) und in Horn (Hotel Vialon) Arbeitstagungen für die Kameradschaftsführer, Betreuungsobmänner und Hinterbliebenenbetreuerinnen der NSKOV. ab. Der gute Besuch zeugte von regem Interesse und der Einsatzbereitschaft für die Kameraden und die Hinterbliebenen des uns aufgezwungenen Krieges.

Nachdem eingangs der Wehrmachts-Fürsorgeoffizier Erläuterungen zum Wehrmachtsfürsorge- und -Versorgungsgesetz gab, machte im weiteren Verlauf der Tagungen Kreisamtsleiter Hüttenbernd Ausführungen zu den Aufgaben und der intensiven Arbeit innerhalb der Kameradschaften.

Der Verlauf der Tagungen bewies, daß sich die NSKOV. ihrer großen und schönen Aufgaben im jetzigen Einsatz bewußt und die Durchführung gesichert ist.

## Unsere Pfingstausgabe

**erscheint bereits morgen, Sonnabend, 11. Mai, kurz vor Mittag. Anzeigen für diese Ausgabe müssen der Geschäftsstelle in Detmold bis heute, Freitag, 18 Uhr, vorliegen. Mitteilungen für den lokalen Teil werden bis heute, 20 Uhr, angenommen. Die nächste Ausgabe nach den Feiertagen erscheint am Dienstag, 14. Mai, vormittags.**

# Kleine Winke für den Pfingstausflug

### Warum in die Ferne schweifen . . .? — Lohnende Ziele im schönen Lipperland

Aus mannigfachen Gründen muß in diesem Jahre die „große" Pfingstfahrt zurückgestellt werden. Das große Aufgebot der verschiedensten Verkehrsmittel, das in früheren Jahren zu Pfingsten die Menschen in millionenfacher Zahl in alle schönen Reisegebiete unseres Großdeutschland führte, ist in diesem Jahre zum großen Teil für andere Zwecke eingesetzt. Im Bewußtsein der Notwendigkeit der getroffenen Reiseeinschränkungen muß jeder, insbesondere zur Entlastung der sehr stark beanspruchten Reichsbahn, auf die Pfingst-Großfahrt verzichten.

Heißt das nun, daß man Pfingsten zu Hause bleiben muß? O nein, es bieten sich überall so viele Gelegenheiten während der Pfingsttage in der schönen Natur zu weilen, um Entspannung vom harten Arbeitstag zu finden, so daß auch in diesem Jahre die richtige Wanderfreude vorhanden sein wird.

Gerade in unserem schönen Lipperland besteht kein Mangel an geeigneten Ausflugszielen. „Ganz Lippe eine Sommerfrische", so lautete ein in der Fremdenverkehrswerbung mit Recht oft gesprochener und geschriebener Leitsatz. Rufen wir diesen Satz jetzt zu Pfingsten einmal unseren lippischen Landsleuten selbst zu. Auch in der eigenen Heimat, die man genügend zu kennen glaubt, finden sich für jeden noch reizvolle und unbekannte Stätten und laden zum lohnenden Besuch ein.

Bieten nicht das nordlippische Bergland, das schöne Extertal, das Gebiet rund um das Hohe Mörth, das Begatal, die Berge und Wälder rund um die Dörenschlucht und der schönste Teil des Teutoburger Waldes mit dem Hermannsdenkmal und den Externsteinen lockende Ziele?

Besehen wir uns einmal etwas näher die aufgezählten Landschaftsgebiete. Vom nordlippischen Bergland ist der Name des Schlosses Varenholz sehr bekannt. Das 1595 im Renaissance-Stil erbaute Schloß mit seinen vielen Erkern und Türmen ist besonders sehenswert. Auch die Dörfer und Sommerfrischen wie Erder, Kalldorf, Langenholzhausen, Hohenhausen, Talle, Heidelbeck usw., sie alle haben ihre landwirtschaftlichen Reize und Besonderheiten. Abwechslungsreiche Wanderwege führen durch idyllische Wiesentäler und über sanft geschwungene Bergketten. Hier und da bieten sich umfassende Rundblicke auf Täler und Höhen, Aecker und Weiden im schönsten Maiengrün.

Besuchen wir einmal von Barntrup aus das Extertal. An der von Barntrup nach Rinteln fahrenden Extertalbahn liegen die Orte Alverdissen, Asmissen, Bösingfeld, Nalhof, Almena, Bögerhof usw. Auch hier findet der Wanderer gut gekennzeichnete Wanderwege, die überall dorthin führen, wo das schöne Extertal etwas Besonderes zu bieten vermag. Von Bösingfeld aus empfiehlt sich ein Abstecher zum Hohen Asch, der mit seiner Höhe von 371 Meter zu den höchsten Bergen im weiten Umkreis gehört. Die bekannte Burg Sternberg und das benachbarte Linderhofe sind ebenfalls von hier aus bequem zu erreichen. Eine besondere Eigenart der Burg Sternberg ist der tiefe Brunnen. Es ist immer wieder ein wundervolles Schauspiel, wenn durch das gewaltige Tretrad der Wassereimer mit zwei brennenden Lichtern in der unendlich erscheinenden Tiefe zu verschwinden scheint. Benennen wir noch vom Extertal den vielbesuchten Ausflugsort Bögerhof.

Das Hohe Mörth ist ein schönes Landschaftsgebiet im lippischen Südosten. Wenn man von diesem bewaldeten Bergmassiv spricht, so denkt man in erster Linie an den höchsten Berg des lippischen Landes, den über 500 Meter hohen Köterberg. Das Köterberghaus hat mit dazu beigetragen, den Fremdenverkehr auch für dieses Gebiet in stärkerem Maße zu erschließen. Dem Auge bietet sich hier ein gewaltiger Rundblick in das lippische Land und zum Teutoburger Wald, in das Tal der Weser und zu den Höhen des Harzes. Nicht minder anziehend ist Schwalenberg, das lippische Rothenburg. Das Rathaus, die Schwalenburg, sind für den Heimatkenner Begriffe geworden. Auch für die übrigen Luftkurorte und Sommerfrischen, Schieder mit dem Schloß und Kurpark, Glashütte, Siekholz und Elbrinxen, die der Besucher auf herrlichen Waldwegen erreichen kann, lohnt sich eine Wanderung.

Im Begatal steht die Alte Hansestadt Lemgo mit dem bekannten Rathaus und Nikolaitürmen im Vordergrund. Mit einem Besuch der Hansestadt ist bequem ein Besuch des Schlosses Brake zu verbinden. Eine Wanderung ins Passadetal zeigt eine Landschaft, die in Tal und Hügel, Wald, Feld und Wiese ihr besonderes Gepräge hat. Inmitten dieser Landschaft liegen auch die weltbekannten Dörentruper Sand- und Tonwerke.

Ausgedehnte Wanderungen bieten die Bergketten und Kammhöhen des Teutoburger Waldes. Das Gebiet der Dörenschlucht mit den Retlager Quellen, die Stapelager Berge, der langgestreckte Tönsberg und die Bergstadt Oerlinghausen sind Wanderziele mit einer großen Fülle von idealen Wanderwegen, lauschigen Plätzen und wundervollen Aussichtspunkten.

Von der Landeshauptstadt Detmold aus, bequem mit der Straßenbahn zum großen Teil erreichbar, liegen in Grün gebettet zahlreiche Luftkurorte, Sommerfrischen und Ausflugsorte. Nennen wir hier nur einige: Naturschutzpark mit dem Donoper Teich, Schloß Lopshorn, das Heidental, Forsthaus Hartröhren, die Grotenburg mit dem Hermannsdenkmal. Von hier aus führt der „Hermannsweg", ein Hauptwanderweg des Teutoburger Waldes durch die schöne Lippische Schweiz, bei den Berlebecker Quellen vorbei, durch die Wiggengründe oder über die Vogeltaufe nach den Externsteinen. Gut markierten Verbindungswegen folgend kommen wir zum Winfelde, zum Kreuzkrug, nach dem Forsthaus Nassesand, Oesterholz usw. Nicht zuletzt seien die herrlichen und romantischen Partien im Silberbachtal genannt.

Noch viele andere Ausflugsziele könnten an dieser Stelle aufgezählt werden. Beispielsweise der ruhig und abgelegene Norderteich usw.

Somit bieten sich eine Fülle von Möglichkeiten für „kleine" Pfingstfahrten. Die überall vorhandenen Gaststätten und Waldwirtschaften sind auf das beste gerüstet, um den Pfingstgast betreuen zu können. Bringt uns der Wettermacher viel Sonnenschein, dann wird auch das diesjährige Pfingstfest im Zeichen eines starken „heimischen" Verkehrs stehen. -Stö-

## Schützt eure Fensterscheiben!

Der Schutz der Fensterscheiben bei Luftangriffen ist für die Erhaltung gesunder und gebrauchsfähiger Wohnungen und Arbeitsräume von großer Bedeutung. Es liegt daher im Interesse jedes einzelnen, durch geeignete Vorkehrungen eine Zerstörung der Fensterscheiben bei Luftangriffen soweit nur irgend möglich zu verhindern. Die in Betracht kommenden Schutzmaßnahmen sind in einem Merkblatt zusammengestellt, aus dem ersichtlich ist, welche Maßnahmen, je nach der Witterung und den örtlichen Verhältnissen, am zweckmäßigsten anzuwenden sind. Das Merkblatt wird in den nächsten Tagen durch die Amtsträger des Reichsluftschutzbundes an alle Haushaltungen verteilt werden.

## Lockerung des Tanzverbotes für die Pfingsttage

Der Reichsminister des Innern hat in einem Runderlaß bestimmt, daß die Vorschriften der Polizeiverordnung über Tanzlustbarkeiten im Kriege, nach denen öffentliche Tanzlustbarkeiten vor 19 Uhr bis auf weiteres verboten sind, für den 12. und 13. Mai dieses Jahres nicht gelten. Demnach sind öffentliche Tanzlustbarkeiten während der Pfingstfeiertage auch schon vor 19 Uhr zugelassen.

# Neues aus der Landeshauptstadt

## Die TN. ruft dich!

Handwerker, der du im freien Gewerbe schaffst, Meister und Geselle in Werkstatt und Betrieb, welcher Art auch dein Fach sei:

**Die TN. braucht dich!**

Der Schicksalskampf unseres Volkes um Sein oder Nichtsein erfordert den Einsatz aller Kräfte — jeder muß zu seinem Teile dazu beitragen, den deutschen Sieg zu erringen. Auch du willst es, deutscher Handwerker. Die Vorfahren deines Standes haben in unserer völkischen Geschichte schon viele ruhmreiche Taten vollbracht. Deine Fähigkeiten werden auch in der Gegenwart gebraucht. Bist du noch rüstig und schaffensfreudig und durch Wehrmacht oder andere kriegswichtige Aufgaben nicht gebunden, dann gehörst du in die Technische Nothilfe!

Die TN. hat wichtige Aufgaben zum Schutze der Heimat zu erfüllen, zu denen nur technisch vorgebildete Kräfte geeignet sind. In der TN. hilfst du die Heimatfront stärken, hilfst du dir und deinem Volke mit deinen Kenntnissen Gut und Wohnsitz, Werkstatt und Betrieb sichern und schützen.

**Komm her zu uns und sei uns TN.-Kamerad!**

Alles Nähere erfährst du durch die Dienststelle der OG. VI/51 Detmold, Wiesenstraße 16, Fernruf 2748.

## Volksfest auf dem Kronenplatz

Gestern waren viele fleißige Hände mit dem Aufbau der zahlreichen Vergnügungsstände und Verkaufsbuden auf dem Kronenplatz beschäftigt, damit das Frühlings-Volksfest am heutigen Freitagnachmittag seinen Anfang nehmen kann. Rund 40 Unternehmer sind nach hier gekommen, um jung und alt fröhliche Unterhaltung zu bieten. Hoffentlich wird noch dafür Sorge getragen, daß während des Volksfestes die auf dem Kronenplatz immer unangenehm in Erscheinung tretende Staubplage ausgeschaltet wird.

**Fahrräder und Roller wieder da.** Wir berichteten vor einigen Tagen über das Verschwinden von Kinderrollern und erfuhren dazu von der Schutzpolizei, daß als Täter schulpflichtige Jungen in Frage kommen, die außerdem an verschiedenen Stellen Fahrräder an sich nahmen und damit Fahrten unternahmen. Die vermißt gemeldeten Räder und Roller sind sichergestellt.

## Die Strafe wurde erhöht

Das Amtsgericht Detmold hatte den 46jährigen Ewald W. von hier wegen fortgesetzten Betruges zu sechs Monaten Gefängnis verurteilt. Der Angeklagte arbeitete in seinem Beruf nicht regelmäßig. Er war daher stets in Geldverlegenheit, da er außerdem dem Alkohol reichlich zusprach. Er mietete sich meistens bei Witwen, die ihr kleines Einkommen durch die Vermietung von Zimmern verbessern wollten, ein. Er versprach alles, hielt aber nichts, sondern verschwand nach kurzer Zeit, ohne seine Schuld zu bezahlen. Nach seinem Auszuge hatten die Vermieter meistens noch größere Unkosten zu tragen, da der Angeklagte, wenn er betrunken nach Hause kam, das Zimmer in der übelsten Weise beschmutzte. Der Angeklagte, der vorbestraft ist, glaubte sich unschuldig, da er nach seiner Ansicht nicht daran gedacht hatte, zu betrügen. Er legte daher Berufung ein. Dieses hätte er jedoch nicht tun sollen, denn die Beweisaufnahme ergab eindeutig, daß er sich in der übelsten Weise benommen und die Wirtsleute betrogen hat.

Auf die Berufung des Angeklagten wurde das angefochtener Urteil aufgehoben und die Strafe auf acht Monate Gefängnis erhöht. (86)

**Aus dem Gerichtssaal.** Kr. aus Detmold war beschuldigt und hatte einen Strafbefehl über fünf Wochen Haft erhalten, weil er sich der Unterhaltspflicht für sein uneheliches Kind entzogen hatte. Der Angeklagte wandte vor dem Strafrichter ein, daß unglückliche Umstände, vor allem aber längere Krankheit, ihn von der Erfüllung seiner Unterhaltspflicht abgehalten hätten. Er wollte jetzt aber regelmäßige Zahlungen leisten. Der Strafrichter ließ diesmal Milde walten und sprach den Angeklagten frei. (87)

**Ein trauriger Bursche.** Vorläufig festgenommen wurde ein älterer Mann, der sich gestern im sogenannten Industrieviertel in der Nähe der Arminstraße Frauen und Kindern gegenüber schamlos benahm.

**Leseabend in der Mütterschule.** Das Deutsche Frauenwerk, Abteilung Mütterdienst, ladet alle, die sich für das gute Jugendbuch interessieren, zu einem Leseabend heute, Freitag, den 10. d. M., 20 Uhr, in die Mütterschule ein.

# Allerlei aus Bad Salzuflen

## Betrachtungen zur Gaukulturwoche 1940

Die Veranstaltungen der Gaukulturwoche standen diesmal, trotz des Krieges, unter einem besonders guten Stern. Nach der offiziellen Eröffnung am Sonntagvormittag gab es Sonntag abend die große musikalische Veranstaltung im Theatersaal des Kurhauses, und Dienstag wartete der Bayreuther Bund mit seiner Folge auf, die bereits ausführlich besprochen wurde. Der Theatersaal des Kurhauses ist ein idealer Konzertraum, das empfand man so recht bei der konzertlichen Veranstaltung am Sonntag. Auge und Ohr können genießen, es war eine schöne Harmonie in allem. Die hellen Farben des Innern bilden eine vollendete Einheit mit den sattroten Teppichen, dazu die indirekte Beleuchtung, die wie allzeit belebendes Sonnenlicht wirkt. Die Bühne war eine Farbensymphonie. Pastellblauer Samt bildete den Hintergrund, davor das wuchtige Hoheitszeichen, vor dem sich nach jeder Darbietung dunkelrote Vorhänge schlossen. Zartrote Begonien, weiße und lichtblaue Hortensien bildeten einen reizvollen Kontrast dazu. Dann das Musizieren unter dem Motto: „Frühling und Vaterland." Der begeistert gesprochene Vorspruch Max von Schenkendorfs war ein verheißungsvoller Auftakt. Dirigent und Chor musizierten mit dem Herzen, und die Menschen im Saal ließen sich gerne und fröhlich beschenken von der großen Zauberin Musik. Nach den wuchtigen Chören des ersten Teiles folgten u. a. die köstlichen Schubertchöre, von denen besonders die „Nachtigall" die Frühlingsstimmung so schön wiedergibt, die ewig junge „Frühlingsglaube", des alten Silchers „Sie' Liebe liebt den Mai" und Donatis feiner Madrigal „Wenn wir hinausziehn". Klavier und Geige jubilierten, und nach den Sopranliedern von Kaun und Wolf war Weingartners „Liebesfeier" der Höhepunkt der Verherrlichung des Frühlings, den wir alle gerade jetzt nach dem harten Winter so freudig begrüßen.

Alles in allem Harmonie, sei es in den Darbietungen, in der Stimmung der Zuhörer oder dem äußeren Rahmen.

Wir sind der Partei zu Dank verpflichtet für eine Gaukulturwoche mit solchen würdigen und genußreichen Veranstaltungen. P. Sch.

## Beginn der großen Kurkonzerte

Am Mittwoch ist das Städtische Orchester aus Gelsenkirchen wieder im Kurhaus eingezogen. Zahlreich hatten sich die Kurgäste und Passanten zum ersten Nachmittagskonzert, das unter der bewährten Stabführung von Kapellmeister Otto Friedrich vor sich ging, auf der Kurhausterrasse eingefunden, und auch zur Abendmusik waren die Tische dicht besetzt. Am Donnerstagmorgen bewährte sich zum ersten Male das neue Konzertpodium in der Wandelhalle, wo Kapellmeister Richard Heime zum Brunnenkonzert dirigierte. An dem schönen, sonnigen Maimorgen hatten sich viele Kurgäste eingefunden, vielfach leuchteten schon die hellen Frühlingskleider der Frauen und Mädchen.

Die Ausstellung von Bildern und Plastiken der westfälischen Künstlerin Elli Grützner (Warendorf) fand bei dieser Gelegenheit viel Beachtung. Der Tag ist nicht mehr fern, an dem nun auch wieder die ersten Konzerte im Musikpavillon des Kurparks erklingen werden.

**Heute „Der Strom" im Kurtheater.** Es wird noch einmal auf die am heutigen Freitag, 20 Uhr, stattfindende Aufführung von Max Halbes Meisterwerk „Der Strom" hingewiesen, das innerhalb der Gaukulturwoche eine einmalige Aufführung erlebt.

**Blumendiebe im Kurpark.** Im Kurpark blühen nun wieder auf allen Beeten die schönen Frühlingsblumen. Leider sind unehrliche Burschen dagewesen, die eine Anzahl der schönsten Tulpen gestohlen haben. Die Badeverwaltung warnt jeden, sich an dem Blumenschmuck zu vergreifen, der für alle, nicht aber für Diebe bestimmt ist. Es sind Wachen ausgestellt worden, und jedes weitere Vergehen wird ohne Nachsicht zur Anzeige gebracht.

**Verhaftung.** Gestern wurde hier ein Mann verhaftet, der ein 11 Jahre altes Mädchen oberhalb der Walhalla in eine Tannenschonung lockte und dort unsittliche Handlungen vornahm. Bei dem Täter handelt es sich um den 51 Jahre alten St.

**Es bleibt bei der Strafe.** Wegen Uebertretung des Reichsimpfgesetzes ist der 42jährige Hugo G. vom Amtsgericht Bad Salzuflen zu einer Geldstrafe von 30 RM. verurteilt. G. ist schon jahrelang amtlich aufgefordert, seine Kinder impfen zu lassen. Er hatte jedoch stets Ausflüchte, der Anordnung nicht Folge leisten zu können. Er war auch schon in eine Ordnungsstrafe genommen. Aber es half alles nichts. Er blieb ablehnend. Die von ihm eingelegte Berufung wurde gestern von der Strafkammer in Detmold auf seine Kosten verworfen. (86)

**Verkehrsunfall.** Am Mittwochabend ereignete sich auf der Langen Straße ein Verkehrsunfall. Bei dem Zusammenstoß eines Radfahrers mit einem Kohlenfuhrwerk erlitt der Radfahrer leichte Verletzungen.

**Wandergruppe des Verschönerungsvereins.** Die im Wanderplan für den zweiten Pfingstfeiertag angesetzte Wanderung über die Egge nach Bad Lippspringe wird auf später verschoben. Dafür findet eine Halbtagswanderung durch das Salzetal nach Exter, dort Frühstücksrast, und zurück über den Hollenhagen statt. Antreten morgens 7 Uhr am Parthotel.

**Geburtstagsecke.** Frau Karoline Schwarze, geb. Reining, Roonstraße 26, wird heute 72 Jahre und der Rentner Johannes Senge, Teutstraße 6 wohnhaft, 78 Jahre alt. Wir gratulieren herzlich!

# Lemgo

## Liederabend in der Gaukulturwoche

Der im Rahmen der Gaukulturwoche am kommenden Sonnabend, 20.15 Uhr, bei Röding stattfindende Liederabend wird von dem Männergesangverein Lemgo und MGV. „Teutonia" Lemgo unter der Stabführung des Chorleiters Thote gestaltet. Der Abend ist in erster Linie dem deutschen Volkslied gewidmet. Wir hören u. a. „Wohlauf, die Luft geht frisch und rein", „Das Wandern ist des Müllers Lust", „Ein Regiment sein Straße zieht", „Drei Lilien", um nur einige unserer altvertrauten Wander- und Volkslieder aus der reichhaltigen Vortragsfolge zu nennen.

Umrahmt wird das Programm von Darbietungen der heimischen Kapelle Baule. Ein Besuch der Veranstaltung kann nur empfohlen werden, zumal der Ueberschuß für unsere Soldaten bestimmt ist.

## Gastspiel des Zirkus Althoff

Seit Mittwoch bildet auch hier das Gastspiel des bekannten Zirkusunternehmens Geschwister Althoff das Tagesgespräch. In der sehr gut besuchten Eröffnungsvorstellung fand das reichhaltige Programm den ungeteilten Beifall aller Besucher. Viel Rätselraten gab es über das blonde Mysterium. Diese Darbietung veranlaßte viele Interessierte zur Meinungsäußerung über das rätselhafte Verschwinden einer Person. Aber es bleibt bei der alten Artistenwahrheit: Geschwindigkeit ist keine Hexerei!

Wir haben das Programm des Zirkus Althoff anläßlich des Gastspiels in der benachbarten Stadt Lage bereits ausführlich gewürdigt und wünschen dem Unternehmen zur heutigen Abschiedsvorstellung noch einmal ein volles Zelt.

**Geburtstagsecke.** Frau Elise Steinmeier, geb. Thermann, Hasenbrede 104, konnte am gestrigen Tage ihren 77. Geburtstag begehen. Nachträglich herzlichen Glückwunsch!

# Lage

**Kameradendienst der SA.** Nach wie vor ist unser SA.-Sturm dabei, die Kameradenhilfe kräftig vorwärtszutreiben. Bei einer ganzen Anzahl Kameraden, die im Felde stehen, wurde zur Freude der zurückgebliebenen meistens alleinstehenden Frauen die schwere Gartenarbeit durchgeführt. Fast jeden Abend sieht man einzelne Kameraden mit Schaufeln bewaffnet diesen Kameradendienst ausführen. Die SA. gibt damit ein prächtiges Vorbild auch für andere Volksgenossen. (75)

# Schötmar

**Nächste Woche die zweite Veranstaltung.** Auf dem Sprechabend der Politischen Leiter gab der Ortsgruppenleiter bekannt, daß die zweite Veranstaltung der Gaukulturwoche am nächsten Donnerstagabend in der Turnhalle stattfindet. Die Programme für diese Veranstaltung werden von den Politischen Leitern zum Kauf angeboten. Der Eintrittspreis ist so niedrig, daß jeder ein Programm kaufen kann. (79)

**Unsere Alten.** Das 71. Lebensjahr vollendete Hermann Heinemann, Hindenburgstraße 62; 75 Jahre alt wird heute Witwe Lina Sundermann, Schlageterstraße 41. Wir gratulieren herzlich! (79)

## Horn

**Feierstunde mit Lichtbildervortrag.** Anläßlich der Gaukulturwoche findet hier am heutigen Freitagabend im Saale des Hotels zur Post ((Oppermann) eine Feierstunde mit Lichtbildervortrag statt. Nach Liedervorträgen und Rezitationen spricht der Beauftragte für Naturschutz im Regierungsbezirk Minden-Ravensberg, Pg. H. Kuhlmann, über das Thema: „Wie erhalten wir die Schönheit unserer Heimat?" Wertvolle Bilder werden den Vortrag ergänzen. Die Veranstaltung beginnt pünktlich um 20.15 Uhr. Der Eintritt ist frei. Alle Volksgenossen sind dazu herzlich eingeladen. (22)

## Barntrup

**Heute Konzertabend.** Wie überall, ist auch in unserer Stadt anläßlich der Gaukulturwoche eine Veranstaltung angesetzt, die sicherlich viel Anklang finden wird. Erstmalig soll in diesem Rahmen am heutigen Freitag im Hotel „Deutsches Haus" ein Konzert stattfinden, das nicht nur Kompositionen unserer großen Meister bringt, sondern darüber hinaus in der Zusammensetzung der Instrumente etwas ganz Besonderes bedeutet. Das reichhaltige Programm bietet eine Fülle wertvollen Kulturgutes. Auf diese Veranstaltung, die um 20.15 Uhr beginnt, sei daher ganz besonders hingewiesen. (39)

**Unsere Alten.** Sein 74. Lebensjahr vollendet dieser Tage der Rentner Heinrich Tintel, Sophienstraße, in seltener Rüstigkeit. Herzlichen Glückwunsch! (39)

# Aus der Bewegung

**NSDAP., Ortsgruppe Horn.** Neben den Politischen Leitern und Parteigenossen nehmen alle Block- und Zellenleiter sowie die Amtsleiter der angeschlossenen Formationen und Gliederungen an der heute, Freitag, um 20.15 Uhr im Hotel „Zur Post" (Oppermann) stattfindenden Feierstunde teil.

**Arbeitsopfer und Invaliden, Ortsgruppe Bad Salzuflen und Umgebung.** Heute, Freitag, 15.40 Uhr, Antreten der Mitglieder beim Café Fuhrmann (Gröchteweg) zur Beerdigung der Frau Witwe Kubfus.

**NS.-Frauenschaft, Deutsches Frauenwerk, Ortsstelle Lage.** Ab heute werden jeden zweiten Donnerstag von 5 bis 6 Uhr in der Geschäftsstelle, Gerichtstraße 4, von der Abteilung Volkswirtschaft — Hauswirtschaft Beratungsstunden abgehalten. Diese dienen dazu, alle Wünsche und Beschwerden, die sich zwischen Käufer und Verkäufer ergeben könnten, entgegenzunehmen und zu klären. Alle Frauen, auch die, die nicht im Deutschen Frauenwerk organisiert sind, werden aufgefordert, sich dieserhalb vertrauensvoll beraten zu lassen.

Nach Pfingsten finden wieder Mütterschulungskurse, und zwar für Säuglingspflege und Erziehung statt. Alle Frauen und Mädel über 18 Jahre sind herzlich eingeladen. Meldungen baldmöglichst an Frau Strunk, Lange Straße 91, erbeten.

**BDM., M.-Gruppe 2, Schar 1.** Alle Mädel treten heute um 8 Uhr mit Turnzeug am Theater an.

**BDM.-Werk „Glaube und Schönheit", Gruppe 1a/55 (Detmold).** Alle Mädel der Arbeitsgemeinschaft „Singen" treten heute, Freitag, um 20.15 Uhr am Lyzeum an.

### Die Gaufilmstelle zeigt:

„Marguerite: 3". Freitag: Schieder.
„Grenzfeuer". Freitag: Bad Salzuflen (Luisenhof).
„Drei Unteroffiziere". Freitag: Heimathof bei Augustdorf und Lüdenhausen; Sonnabend: Mosebeck (Sonderveranstaltung).

*

**Spielpause der Gaufilmstelle.**

Infolge der von der Gaufilmstelle angeordneten Spielpause finden am 11., 12. und 13. Mai keine Veranstaltungen statt, ausgenommen die beantragte Sonderveranstaltung in Mosebeck (11. Mai, 20 Uhr).

**Die Kreisfilmstelle der NSDAP. des Kreises Lippe.**

## Aus den Ortsbauernschaften

**Heiligenkirchen.** Unsere Alten. Seinen 82. Geburtstag feiert in seltener geistiger und körperlicher Frische Opa Lange. Wir gratulieren recht herzlich und wünschen auch fernerhin alles Gute! (28)

**Heidenoldendorf.** Geburtstag. Am Mittwoch, dem 8. Mai, konnte der Schuhmachermeister August Wind, Adolf-Hitler-Straße 68, seinen 70. Geburtstag feiern. Dem geschätzten Dorfbewohner nachträglich herzlichen Glückwunsch! (—)

**Alt. Altersjubilarin.** Die Witwe Johanne Diekmann, Nr. 56, konnte am gestrigen Tage ihren 86. Geburtstag begehen. Wir gratulieren und wünschen der Jubilarin fernerhin alles Gute! (67)

**Orbke. Einbruchsdiebstahl.** In der Nacht von Dienstag auf Mittwoch wurde in das Fahrradgeschäft Meierherm an der Reichsstraße eingebrochen. Dem Täter fielen ein neues Damenfahrrad Marke „Windt-Lage" sowie fünf Fahrraddecken in die Hände. Die Ermittlungen sind aufgenommen worden. Sachdienliche Mitteilungen erbittet der Gendarmerieposten Heidenoldendorf bzw. das Gendarmeriekommando im Landratsamt Detmold. (—)

**Wiembeck. Opferschießen.** Das Opferschießen für das Deutsche Rote Kreuz findet am 2. Pfingsttage ab 13 Uhr statt.

### NS.-Reichsbund für Leibesübungen

**LAB. Pivitsheide.**

Wir suchen zu Pfingsten noch einen Gegner für unsere 1a-Jugend. Angebote erbeten an Schmidt, Fernruf Detmold 3877.

Die heutige Ausgabe umfaßt 6 Seiten.

Verlag: Lippische Staatszeitung, NS.-Verlag, G. m. b. H., Detmold, Paulinenstr. 14. Verlagsleiter: Eduard Preißler. Hauptschriftleiter: August Brüxner; Stellv. August Koch. Verantwortlich für Außen- und Reichspolitik: August Brüxner; für Lokales, Unterhaltung und Beilagen: August Koch; für Kunst, Kultur und Wirtschaft: Erich Meinhard; für Sport: Walther Diestke; für den Bilderdienst: Die Ressortleiter. Verantwortlicher Anzeigenleiter: Ludwig Meier, sämtlich in Detmold, Paulinenstraße 14. Berliner Schriftleitung: Graf Reischach, Berlin.

Wir haben uns vermählt

*Helmut Remmert*
*Irmgard Remmert*
geb. Reuter

Bad Salzuflen, Luisenstraße 5 — im Mai 1940 — Bremen

**Deutliche Handschrift vermeidet Fehler in Ihren Anzeigen!**

Wir haben uns verlobt!

*Erika Hänisch*
*Fritz Carell*

Gelsenkirchen — Schötmar
5. Mai 1940

*Karl-Heinz Landermann*
*Emmi Landermann* geb. Aderhold
Vermählte

Köln — 10. Mai 1940 — Detmold

Statt Karten

*Josef Noldus*
*Anneliese Noldus*
geb. Schröder
Vermählte

Pivitsheide V. H., den 10. Mai 1940

### Gefunden wurden

in Bögerhof eine Eisenkette, in Lieme eine Geldbörse mit Inhalt und eine Armbanduhr, in Brake ein Geldschein, ferner zwei Brettstühle. Zugelaufen ist in Lüerdissen ein Drahthaarterrier.

Brake in Lippe, den 8. Mai 1940.

**Der Amtmann als Ortspolizeibehörde.**

### Probebetrieb der Luftschutzsirene

Zur Erhaltung und Überprüfung der Betriebsbereitschaft der Luftschutzsirene wird heute,

**am Freitag, dem 10. Mai 1940,**

ein Probebetrieb vorgenommen werden.

Es wird nur das Signal „Entwarnung" (hoher Dauerton) gegeben.

Detmold, den 9. Mai 1940.

**Der Bürgermeister als Ortspolizeibehörde der Landeshauptstadt Detmold.**




Graue Haare beseitigt ORFA
Einfache Anwendung
Sicherer Erfolg
Extra Lo HAARFARBE
FI.1.74 stark WIEDERHERSTELLER
In Lage: Kreuz-Drogerie W. Borsdorf
Lange Straße 84

Die Lippische Staatszeitung ist das Familienblatt für alle Lipper

## Kleine Anzeigen

### Freie Stellen

**Bäckergehilfe** zu sofort oder später gesucht. Meerkötter, Heiden.

**Hausgehilfin,** auch Pflichtjahrmädel, kinderlieb, arbeitsfreudig, nicht unter 17 Jahren, zum 15. Mai oder früher gesucht. Meldungen an Frau Brede, Lemgo, Spiegelbergweg 15.

**Erste Hausgehilfin oder Stütze,** selbständig arbeitend, zum 1. Juni wegen Heirat der jetzigen gesucht. Dr. med. Käte Kaul, Detmold, Rosental 2.

### Zu vermieten

**Landwohnung** an Landarbeiterfamilie zu vermieten. Angebote unter Nr. 239 an die Lippische Staatszeitung, Geschäftsstelle Lage.

### Miet-Gesuche

**Ein- bis Zweifamilienhaus** in der Umgebung Detmolds zu mieten oder pachten gesucht. Angebote unter Nr. 1727 an die Lippische Staatszeitung.

### Zu verkaufen

**Motorrad,** 200er Zündapp, gut erhalten, krankheitshalber sofort zu verkaufen. Friedrich Trakt, Fromhausen 13.

**Kinderwagen** zu verkaufen. Detmold, Feldstraße 13.

**Damenmantel** (schwarz, neu) und Kleid (Größe 170) für korpulente Person, zwei Paar Damenschuhe mit Einlage (Größe 42), mehrere Paar Kinderschuhe (Größe 23 bis 25) und Kinderwagen. Freitag von 17 bis 19 Uhr. Heidenoldendorf 389.

**Heu,** ca. drei Zentner. Eichholz 16.

**Ferkel** hat abzugeben Teutmeyer, Teuthof bei Detmold.

### Kauf-Gesuche

**Photoapparat** zu kaufen gesucht. Auskunft unter Nr. 0206 bei der Lippischen Staatszeitung, Geschäftsstelle Lemgo.

**Milchziege** zu kaufen gesucht. Heinrich Lehbrink, Pivitsheide Nr. 4.

### Verloren

**Brille** auf dem Wege Meinberg — Horn — Holzhausen verloren. Abzugeben Detmold, Wiesenstr. 14.

**Verloren,** Mittwoch, eine braune Geldbörse, Weinberg- — Paulinen- bis Wiesenstraße. Abzugeben: Diakonissenhaus, Zimmer 4.

### Verschiedenes

**Wellensittich** zugeflogen. Schillerstraße 14, Detmold. Abzuholen Sonnabend nachmittag.

Wir erhielten die schmerzliche Nachricht, daß unser lieber Sohn, Bruder und Schwager

Schütze
**Heinz Jasper**

im Alter von 21 Jahren am 30. April 1940 in soldatischer Pflichterfüllung für Führer und Vaterland den Heldentod starb.

In tiefem Schmerz:

**August Jasper und Frau,** geb. Edler
**Wilhelm Wenker und Frau,** geb. Jasper
**Heinrich Brennert und Frau,** geb. Jasper
**Martha Klare.**

Lemgo, den 7. Mai 1940.

Am 30. April 1940 fiel für das Vaterland unser Arbeitskamerad, der

Werkschaffmann
**Heinrich Jasper**
Soldat in einem Infanterie-Regiment

Seine Treue zu unserem Betriebe und die seit seiner Lehrzeit allen Mitarbeitern gegenüber bewiesene Kameradschaft werden wir nicht vergessen.

**Betriebsführer und Gefolgschaft der Firma Th. Schmidt & Co., Zigarrenfabriken, Lemgo**

Lemgo, den 6. Mai 1940.

**Statt besonderer Anzeige**

Am Mittwochnachmittag, 16.15 Uhr, entschlief sanft mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwiegervater, Großvater, Urgroßvater, Bruder, Schwager und Onkel

**Johann Klüber**

im 82. Lebensjahre.

In tiefer Trauer:

**Frau Auguste Klüber,** geb. Frohne
**und Kinder**

Schötmar, Bad Salzuflen, Kassel, Bielefeld, Lockhausen, Düsseldorf, Kalkar (Niederrhein), den 9. Mai 1940.

Die Beerdigung findet am Sonnabend, dem 11. Mai, vom Trauerhause, Auguststraße 5, aus statt. — Trauerfeier nachmittags 16.30 Uhr.

Die Todesstunde schlug zu früh,
doch Gott der Herr bestimmte sie.

Heute nachmittag 2 Uhr entschlief sanft nach kurzem, schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden im festen Glauben an seinen Erlöser mein lieber, guter Mann, meiner Kinder treusorgender Vater, mein lieber Sohn, unser lieber Bruder, Schwager und Onkel, der

Dreschmaschinenbesitzer
**Heinrich Driebenstein**

im Alter von 41 Jahren.

Im Namen der Hinterbliebenen:

**Frau Sophie Driebenstein**
geb. Obermeier
**nebst Angehörigen.**

Matorf, den 8. Mai 1940.

Die Beerdigung findet am 1. Pfingstfeiertag, dem 12. Mai, nachmittags 2½ Uhr, vom Trauerhause aus statt.

**Nachruf**

Am 10. 4. fiel unser Mitarbeiter und Arbeitskamerad, der

Gefreite
**Paul Scheidt**

Der Gefallene war mir als Meister ein pflichtbewußter Mitarbeiter und uns allen ein treuer Arbeitskamerad.

Pflichtbewußt und treu, auch als Soldat, diente er Führer und Volk bis zum Tode.

**Lippische Polstergestellfabrik**
**Adolf Wrenger**
**Betriebsführung und Gefolgschaft**

Es hat Gott dem Allmächtigen gefallen, gestern abend 21 Uhr meinen lieben Bruder, unsern guten Schwager und Onkel, den

Bauern
**Wilhelm Willig**

nach kurzer, schwerer Krankheit im 74. Lebensjahre zu sich in sein Himmelreich zu nehmen.

Im Namen aller trauernden Hinterbliebenen:

**Familie Fritz Willig**

Twelen bei Bösingfeld, den 8. Mai 1940.

Die Beerdigung findet am 1. Pfingsttage, dem 12. d. M., nachmittags 14½ Uhr, vom Trauerhause aus statt.

**Familien-Drucksachen**
erhalten Sie preiswert bei kürzester Lieferfrist in der
Lippischen Staatszeitung

**Die Zigarre und seine Zeitung**

Sie hätten Ihre helle Freude daran,
wenn Sie Ihren Soldaten, so „gerüstet",
im Unterstand sehen könnten.
Die Zigarre und seine Zeitung — diese
beiden Dinge bedeuten für ihn eine
Welt, in der er sich wohl fühlt.
Haben Sie auch einen Kameraden an der Front,
am Westwall, bei der Flugwaffe,
oder auf einem Kriegsschiff, dem Sie
durch ein Feldpost-Zeitungsabonnement
eine tägliche Freude bereiten möchten?
Wenn Sie den anhängenden Bestellschein
gleich ausfüllen und einsenden, beginnt
die Zustellung durch uns unverzüglich.

Bestellschein

Senden Sie ab sofort / ab _____
die Lippische Staatszeitung an:

_____
_____
_____
(Genaue Feldpostanschrift)

Die Bezugsgebühr wird gleichlaufend eingezahlt / soll erhoben werden bei:

_____
_____
_____
(Name und Anschrift des Bestellers)

Unser großes Festprogramm

HEINRICH GEORGE



# DER POSTMEISTER

Wien-Film · Ufa

Ein Gustav-Ucicky-Film der Wien-Film und Ufa nach der gleichnamigen Novelle von A. S. Puschkin mit:

**Hilde Krahl, Siegfried Breuer H. Holt, R. Hellberg, Margit Symo**

Die weiße Einöde einer einsamen Poststation im Herzen Rußlands, Paläste mit allem Prunk des zaristischen Petersburg, Mietskasernen in tristen Gassen, heilstrahlende, vom Lärm der Zigeunermusik und bacchantischer Tänze erfüllte Luxusrestaurants — das alles ist Welt und Umwelt des Mädchens Dunja, des Postmeisters schöner Tochter, die von der scheinbar großen Welt betört wurde, um an ihr zu zerbrechen.

**Central-Lichtspiele, Lage**

Anfangszeiten: Wochentags 8.15 Uhr, beide Festtage 3, 5.30 und 8.15 Uhr

**Hansa-Lichtspiele, Lemgo**

Anfangszeiten: Freitag 8.15 Uhr, Sonnabend 5.30 und 8.15 Uhr, beide Festtage 3, 5.30 und 8.15 Uhr

Für Jugendliche verboten

---

**Palast-Theater**
Lemgo

**Unser großes Festprogramm**

Anfang: Freitag 8.15 Uhr
Sonnabend 5.30 und 8.15 Uhr
An beiden Feiertagen 3, 5.30 und 8.15

Ein Großfilm der Tobis mit
HANS ALBERS

# Ein Mann auf Abwegen

Fünfmal ein anderer und immer derselbe!

Ein gefürchteter Konzerndirektor - ein mysteriöser Weltbummler - ein perfekter Kellner - ein sonderbarer Chauffeur - ein kluger Sekretär und ein charmanter Draufgänger, das ist Hans Albers diesmal in einer Person.

---

## Bekanntmachung
**über Eier, Käse und Quark.**

I. Auf die vom 6. Mai bis 2. Juni 1940 gültige Reichseierkarte werden für jeden Versorgungsberechtigten **3 Eier** auf Abschnitt a in der Zeit vom 10. Mai bis 2. Juni 1940 ausgegeben. Der Abschnitt a wird hierdurch aufgerufen.

Da die Zuteilungen an die Nichtselbstversorger in Eiern voraussichtlich auch in diesem Zuteilungszeitraum größer als in den Herbst- und Wintermonaten sein werden, wird den Hausfrauen empfohlen, von den zur Ausgabe kommenden Eiern einige für den Winter einzulegen.

II. Für den Zuteilungszeitraum vom 6. Mai bis 2. Juni 1940 wird folgendes angeordnet:

1. Auf die Käseabschnitte 1, 3 und 4 der Reichsfettkarten werden Käse oder Quark nach Wahl in den angegebenen Mengen abgegeben.
2. Auf den Käseabschnitt 2, **dessen Gültigkeit auf den ganzen Zuteilungszeitraum erweitert wird, wird nur Quark** (125 g) abgegeben.

Detmold, Brake, i. L., den 8. Mai 1940.

Der Landrat
Ernährungsamt Abt. B
J. V.: Dr. Petri.

Der Landrat
Ernährungsamt Abt. B
Gruner.

---

**Kurtheater Bad Salzuflen**

Heute, Freitag, 10. Mai, 20 Uhr
innerhalb d. Gaukulturwoche

**Der Strom**
Schauspiel von Max Halbe

**Jägerhrug Müssen**

Am 1. Pfingsttag
**Konzert mit Tanz**
Anfang 4 Uhr. Gute Musik.

**Einkochdosen**
2 und 3 Pfd., **Ersatzdeckel** (klein und groß), wieder eingetroffen.
**A. Köller, Detmold**
Schülerstraße 9 / Fernruf 2472

**Darmträgheit?**
dann Dr. Burchards Perlen, sie wirken prompt und milde. 50 St. 85 Pfg., 120 St. 1,80 Mk. Erhältlich bei Ihrem Fachdrogisten.

**Nähmaschinen**
gebrauchte, Rund- und Langschiff, abzugeben. Reparaturen. Heinrich Ottemeier, Lage, Am Platz.

**Wir verkaufen:**
gut erhaltenen leichten Landauer, zwei Kutschgeschirre, zwei komplette Sättel.
**Ernst Hilker & Co.**
Detmold, Arminiusstraße.

---

# Ab heute der Pfingstfest-Spielplan!




Die Abenteuer u. Schicksale der berühmten Girltruppe Jenny Hill. Ihre Erfolge in den Varietés der Weltstädte, ihre Lieben und Liebschaften, ihre Sorgen und Nöte behandelt dieser spannende, mit zündenden Schlagern ausgestattete Film mit

**Lucie Höflich, Charlotte Thiele, Irene v. Meyendorff Carola Höhn, Karl Raddatz, Harald Paulsen.**

**Heute bis einschließl. Pfingstmontag**
**Kammer-Lichtspiele, Bad Salzuflen**
wochentags 4.30 u. 8.30, a. d. Pfingsttagen 3, 5.30 u. 8.30 Uhr.

Für Jugendliche nicht zugelassen




DER NEUE TOBIS-FILM

Ein launiges Spiel mit viel Frohsinn von einer tapferen Frau, die ein ganzer Kerl ist, und die erst nach Überwindung dieses „Kerls" durch die Liebe ihre Verwandlung in ein blitzsauberes, hübsches Weib erlebt.

Eine Filmkomödie der Tobis von Fritz Peter Buch nach seinem Theaterstück „Fräulein Jule"

mit **Heidemarie Hatheyer, Albert Fiorath, Paul Bildt Fleckina v. Platen, Paul Henckels, Alb. Matterstock.**

**Heute bis einschließl. Pfingstmontag**
**Wittekind-Lichtspiele, Schötmar**
wochentags 8.15 Uhr, an den Pfingsttagen 5 und 8.15 Uhr.

Für Jugendliche zugelassen

---

# Schauburg, Blomberg, am Markt

**Freitag, 10. 5., bis einschl. Sonntag, 12. 5. (1. Pfingsttag)**

Jugend gehört zur Jugend

**„Ihr erstes Abenteuer"**

mit **Jise Werner, Joh. Riemann, Charlott Daudert, Walter Ladengast usw.**

Die bittersüße Geschichte ein. jung. Mädchens, das nach Kämpfen u. Konflikten einsehen muß, daß nicht eine große Liebe, sond. eine blinde Schwärmerei zu sein. ersten Erlebnis führte.

**Wochenschau / Beiprogramm**

**Montag, 13. 5. (2. Pfingsttag) bis einschließlich Mittwoch, 15. 5.**

Ein Feuerwerk sprühender Einfälle

**Marguerite : 3**

mit **Theo Lingen, H. Thimig, R. Romanowsky, Gusti Huber, G. Weiser usw.**

Greta, Rita, Margal Drei Frauen? Nein, immer ist's Marguerita, die alle diese Frauen spielt, um den Geliebten zu erringen. Lebendig und einfallsreich ist dieser Film.

**Wochenschau / Beiprogramm**

Anfangszeiten: An allen Tagen abends 8.15 Uhr, an beiden Pfingsttagen nachm. 3 u. 5.30 Uhr

**Die Wochenschau bringt u.a. den unaufhaltsam. Vormarsch in Norwegen, die ersten engl. Gefangenen**

---

# Detmolder Lichtspiele

*Unser großes Pfingstprogramm*

Die Geschichte dieses Films ist nicht am Schreibtisch ersonnen. Sie ist ein Abbild unserer Tage, und darum gefällt sie uns!

# Zwei Welten

Ein kompromißloser Film:
*ehrlich, gerade und heiter,* von
**Gustav Gründgens**

In den Hauptrollen:
**Ida Wüst, Marianne Simson, Antje Weißgerber, Hanni Wendler, Max Eckhard, Joachim Brennecke, Paul Bold.**

Nach Gründgens Filmerfolg „Schritt vom Wege" jetzt ein Gründgens-Film aus unserer Zeit: heiter, lebensfroh, voll Sonne u. Jugend!

**Ferner: Die neue Wochenschau**
**mit weiteren Aufnahmen aus Dänemark und Norwegen**

Anfangszeiten: 4 6.05 8.10 Uhr
An den Pfingsttagen ab 2 Uhr nachm. durchgehend

Jugendliche zugelassen

---

# Freilichtbühne Porta

spielt 1940

## Steinbeil und Schwert

nach dem Spiel „Glum" von Gerh. Heine

„Zeige die Zähne dem Feind!
Zu einem faulen Frieden
reich ihm niemals die Hand!"

Eröffnung: 12. Mai (1. und 2. Pfingsttag)

Spielzeiten: Alle Sonntage bis 8. September, nachmittags 16 Uhr

Alle Sonnabende vom 29. Juni bis 7. September, abends 20 Uhr

---

Für meine Abteilung Tischlerei
**1 Vorarbeiter**
für sofort gesucht.
Ausbaufähige Position.
**Hermann Starkebaum**
Möbelwerkstätten
Alverdissen (Lippe).

---

**Tischler**
**Hilfsarbeiter**
sow. weibl. Arbeitskräfte
stellt ein
**Gebr. Bunte, Möbelfabrik**
Barntrup i. Lippe

---

**Mehrere Einsetzer und Ausschieber**
sowie einige Brenner
für sofort gesucht. Öfen sind in Betrieb.
Gebrüder Stepken, Moers
Fünderich 2.

---

**Aushilfe**
Stütze oder Verwaltung im Geschäft, Hotel usw., übernimmt Herr. Gute Erscheinung. Anfragen unter Nr. 00262 an die Lippische Staatszeitung, Geschäftsstelle Bad Salzuflen.

---

***Kontoristin***
auch Anfängerin, gesucht
**Paul Nolting, Barntrup**

---

**Hausgehilfin**
tüchtig und ehrlich, für sofort oder später gesucht.
Frau Halemeier, Bielefeld
Ravensberger Straße 119.

---

**Perfekte Hausgehilfin**
für sofort gesucht.
Frau Heinz Osterwald, Enger i. W.
Bahnhofstraße 618, Fernruf 311.

---




## *Eine gute Hausfrauen-Idee, die Seife spart:*

Seife, die trocken in der Schale aufbewahrt wird, reicht viel länger als ein feucht liegendes Stück. Einen schnellen Verbrauch der Seife kann man verhindern, wenn man auf die Unterseite des Seifenstückes ein Stanniolblättchen oder ein Stück Aluminiumfolie klebt.

Beim Säubern stark verschmutzter Hände ist übrigens ATA — allein oder in Verbindung mit Seife — ein ausgezeichneter Seifensparer.

ATA ist die altbewährte Haushaltshilfe bei jeder Reinigungsarbeit. Es ersetzt Seife und fetthaltige Reinigungsmittel. Zu haben in grob, fein, extrafein.

---

Wir suchen für unseren Nähereibetrieb einen zuverlässigen
**Nähmaschinenschlosser oder Mechaniker**
welcher Interesse hat, sich weiter auszubilden. Dauerstellung.
Gottlieb Hausbrandt & Comp., Halberstadt.
Meldungen nimmt entgegen: Heinrich Meinsen, Lage, Zündschnurfabrik.

---

**Einkochdosen**
und Deckel wieder eingetroffen!
**Paul Eberlein**
Exterstraße 10.

---

Abzugeben ca. 17 cbm gute ungeb.
**BUCHE**
80 mm stark, trocken.
Wilhelm Bröker, Möbelfabrik, Knetterheide.

---

# Denken Sie daran,

daß der Anzeigenschluß für die Pfingst-Ausgabe bereits heute, Freitag, 10. Mai, abends 18 Uhr ist

# Lippische Staatszeitung

Druck und Verlag: Lippische Staatsztg. NS.-Verlag G.m.b.H., Detmold. Geschäftsst. u. Schriftl.: Detmold, Paulinenstr. 14. Fernr.: Sammeln. 2945. Postscheckk. 8592 Hann. Bankkonten.: Deutsche Bank, Landesbank. Städt. Spark. Die „Lipp. Staatszeitung" erscheint wöchentl. 7mal. Abbestellungen der Zeitung nur bis zum 25. lfd. Monats.

Lippischer Kurier
Amtliches Organ des Gaues Amtliche Nationalder Landesregierung

Lippische Landes-Zeitung (vorm. Lippische Tageszeitung)
Westfalen Nord der NSDAP sozialistische Zeitung und sämtl. Behörden

Anzeigenpreise: Die 22-mm-Zeile 9 Rpf. f. Familienanz. 9 Rpf. Textanz., 77 mm breit. 40 Rpf. S.-A. ist Preisl. 7 gültig. Bezugspr.: Monatl. bei Zustellung d. Boten einschl. Bestellg. 2 M. d. Zust. durch Post 2,42 RM einschl. 63 Rpf Postgeb. Die Bestimmung d. Lieferung rechtzeitig, kein Anspruch auf Rückzahl. d. Bezugspr.

Sonder-Ausgabe — Freitag, 10. Mai 1940 — 8. Jahrgang


## Postverkehr von der Heimat zur Front fünf Tage gesperrt

Berlin, 10. Mai. Mit sofortiger Wirkung tritt eine allgemeine Postsperre für den Verkehr von der Heimat zur Front ein für alle Sendungen mit einer Feldpostnummer-Anschrift. Die Sperre dauert fünf Tage für Briefpost, Privattelegramme und Postanweisungen sowie für gewöhnliche Dienstbriefsendungen. Die Sperre für Feldpostpäckchen und Dienstpakete aller Art dauert bis zum Widerruf. Eingeschriebene Dienstbriefe und Dienstbriefe mit Wertangabe werden angenommen und befördert.

Unter die Sperre fallen auch Sendungen an Marine- und Luftwaffeneinheiten sowie an bodenständige Einheiten des Feldheeres, die in der Anschrift außer der Feldpostnummer ein Abholungspostamt angegeben haben.

Der Postverkehr von der Front zur Heimat bleibt wie bisher in vollem Umfange aufrecht erhalten.

Die Bevölkerung wird diesen Maßnahmen, die lediglich bezwecken, eine reibungslose Feldpostversorgung für später sicherzustellen, das notwendige Verständnis entgegenbringen.

### Aufruf des Führers an die Soldaten der Westfront:

# Die große Stunde ist gekommen!

## Englisch-französischer Einbruch in Belgien und Holland gegen das Ruhrgebiet in letzter Stunde von der deutschen Wehrmacht aufgefangen

*Aktenvorbereitungen zur Zusammenarbeit der belgischen und holländischen Generalstäbe mit den Generalstäben der Westmächte*

*Sensationelle Enthüllungen über die Zusammenarbeit Belgiens und Hollands mit den Westmächten — Belgien und Holland im Dienste der Engländer beim Versuch des englischen Secret Service zur Herbeiführung eines Umsturzes in Deutschland*

### Die Erklärungen von Ribbentrops

Berlin, 10. Mai. Der Reichsminister des Auswärtigen von Ribbentrop gab am Freitagmorgen vor den Vertretern der deutschen und der ausländischen Presse im Bundesratssaale des Auswärtigen Amtes eine Erklärung folgenden Wortlautes ab:

Meine Herren!

England und Frankreich haben nunmehr endlich die Maske fallen lassen. Nachdem der Einbruch in Skandinavien mißlungen war, kam der Alarm im Mittelmeer. Dieses große Täuschungsmanöver sollte das wahre Ziel Englands verschleiern: Den Vorstoß auf das deutsche Ruhrgebiet über Belgien und Holland. Dieser Angriff war, wie der Reichsregierung bekannt wird, seit langem mit Wissen Belgiens und Hollands vorbereitet. Die Nachrichten der letzten Tage über englische Truppenanlandungen nach holländischen und belgischen Häfen sprechen eine deutliche Sprache.

Der Reichsregierung ist nunmehr am gestrigen Tage bekannt geworden, daß England der belgischen und niederländischen Regierung Mitteilung von der unmittelbar bevorstehenden Landung englischer Truppen auf belgischem und holländischem Gebiet gemacht hat. Diese Mitteilung deckt sich mit den in den Händen der Reichsregierung unwiderleglichen Beweisen über den Aufmarsch der englischen und französischen Armee und über den unmittelbar bevorstehenden Angriff auf das Ruhrgebiet über belgisches und holländisches Gebiet.

**Der Führer ist nicht gewillt, das Ruhrgebiet, dieses wichtige deutsche Wirtschaftszentrum, einer neuen englisch-französischen Agression auszusetzen. Er hat sich daher entschlossen, die Neutralität Belgiens und Hollands gegen die englisch-französischen Aggressoren nunmehr unter seinen Schutz zu nehmen.**

Mag es sich um einen neuen Akt verbrecherischer Willkür Englands und Frankreichs handeln, die Deutschland diesen Krieg aufgezwungen haben, oder mag es sich bei diesem neuen Angriffsakt um einen Akt der Verzweiflung handeln, durch den die jetzigen Machthaber in England und Frankreich die durch ihre bisherigen Mißerfolge bedrohte Existenz ihrer Kabinette zu retten suchen, dies ist für die deutsche Regierung gleichgültig. Die deutsche Armee wird nunmehr mit England und Frankreich in der einzigen Sprache sprechen, die deren heutigen Machthaber zu verstehen scheinen, und mit diesen Machthabern endgültig abrechnen."

### Memorandum der Reichsregierung

**an die Königlich Belgische und Königlich Niederländische Regierung.**

Die Reichsregierung ist sich seit langem über das Hauptziel der britischen und französischen Kriegspolitik im klaren. Es besteht in der Ausweitung des Krieges auf andere Länder und in dem Mißbrauch ihrer Völker zu Hilfs- und Söldnertruppen Englands und Frankreichs. Der Versuch in dieser Richtung war der Plan, Skandinavien mit Hilfe Norwegens zu besetzen, um hier eine neue Front gegen Deutschland zu errichten. Nur durch das Eingreifen Deutschlands in letzter Stunde wurde diese Absicht zunichte gemacht. Deutschland hat hierfür vor der Weltöffentlichkeit den dokumentarischen Nachweis erbracht.

Sofort nach dem Scheitern der britisch-französischen Aktion in Skandinavien haben England und Frankreich ihre Politik der Kriegsausweitung in anderer Richtung wieder aufgenommen. So verkündete noch während des fluchtartigen Rückzuges der britischen Truppen aus Norwegen der englische Premierminister, daß England infolge der veränderten Situation in Skandinavien nunmehr in der Lage sei, eine Verlagerung des Schwergewichtes seiner Flotte nach dem Mittelmeer vorzunehmen und daß englische und französische Einheiten bereits nach Alexandrien unterwegs seien. Das Mittelmeer wurde jetzt zum Mittelpunkt der englisch-französischen Kriegspropaganda. Diese sollte teils die Niederlage in Skandinavien und den erlittenen großen Prestigeverlust vor den eigenen Völkern und der Welt verschleiern, teils sollte hierdurch der Anschein erweckt werden, als ob nunmehr der Balkan zum nächsten Kriegsschauplatz gegen Deutschland ausersehen sei.

(Fortsetzung auf Seite 2)

## Soldaten der Westfront!

Berlin, 10. Mai.

**Die Stunde des entscheidendsten Kampfes für die Zukunft der deutschen Nation ist gekommen.**

**Seit 300 Jahren war es das Ziel der englischen und französischen Machthaber, jede wirkliche Konsolidierung Europas zu verhindern, vor allem aber Deutschland in Schwäche und Ohnmacht zu erhalten.**

**Zu diesem Zweck hat allein Frankreich in zwei Jahrhunderten an Deutschland 31mal den Krieg erklärt.**

**Seit Jahrzehnten ist es aber auch das Ziel der britischen Weltbeherrscher, Deutschland unter allen Umständen an seiner Einigung zu verhindern, dem Reich aber jene Lebensgüter zu verweigern, die zur Erhaltung eines 80-Millionen-Volkes notwendig sind.**

**England und Frankreich haben diese ihre Politik durchgeführt, ohne sich dabei um das Regime zu kümmern, das jeweils in Deutschland herrschte.**

**Was sie treffen wollten, war immer das deutsche Volk.**

**Ihre verantwortlichen Männer geben dieses Ziel heute auch ganz offen zu.**

**Deutschland soll zerschlagen und in lauter kleine Staaten aufgelöst werden. Dann verliert das Reich seine politische Macht und damit die Möglichkeit, dem deutschen Volk seine Lebensrechte auf dieser Erde zu sichern.**

**Aus dem Grunde hat man auch alle meine Friedensversuche zurückgewiesen und uns am 3. September vorigen Jahres den Krieg erklärt.**

**Das deutsche Volk hat keinen Haß zum englischen oder zum französischen Volk.**

**Es steht aber heute vor der Frage, ob es leben oder ob es untergehen will.**

**In wenigen Wochen hatten die tapferen Truppen unserer Armee den von England und Frankreich vorgeschickten polnischen Gegner niedergeworfen und damit die Gefahr aus dem Osten beseitigt. Daraufhin haben England und Frankreich beschlossen, Deutschland vom Norden her anzugreifen. Seit dem 9. April hat die deutsche Wehrmacht auch diesen Versuch im Keim erstickt.**

**Nun ist das eingetroffen, was wir schon seit vielen Monaten immer als eine drohende Gefahr vor uns sahen. England und Frankreich versuchen unter Anwendung eines gigantischen Ablenkungsmanövers im Südosten Europas über Holland und Belgien zum Ruhrgebiet vorzustoßen.**

**Soldaten der Westfront!**

**Damit ist die Stunde nun für euch gekommen.**

**Der heute beginnende Kampf entscheidet das Schicksal der deutschen Nation für die nächsten tausend Jahre.**

**Tut jetzt eure Pflicht.**

**Das deutsche Volk ist mit seinen Segenswünschen bei euch.**

**Berlin, den 10. Mai 1940.** **Adolf Hitler.**

## Deutscher Angriff auf breitester Front

*Der Führer an der Front — Gegenschlag gegen die Bedrohung des Ruhrgebietes*

*Erfolgreiche Angriffe der Luftwaffe gegen feindliche Flugplätze*

dnb. **Führerhauptquartier**, 10. Mai. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

**Angesichts der unmittelbar bevorstehenden feindlichen Kriegsausweitung auf belgisches und holländisches Gebiet und der damit verbundenen Bedrohung des Ruhrgebietes ist das deutsche Westheer am 10. 5. bei Morgengrauen zum Angriff über die deutsche Westgrenze auf breitester Front angetreten.**

**Gleichzeitig hat die Luftwaffe mit großem Erfolg die feindlichen Flugplätze angegriffen und mit starken Verbänden zur Unterstützung des Heeres in den Erdkampf eingegriffen.**

**Um die Gesamtoperationen der Wehrmacht zu leiten, hat sich der Führer und Oberste Befehlshaber an die Front begeben.**

## Die Würfel sind gefallen

rd. Berlin, 10. Mai 1940.

Die letzten Stunden haben urplötzlich gezeigt, was der britische Alarm im Mittelmeer in Wirklichkeit war: Ein raffiniert angelegtes Manöver, um die Welt von der wirklichen Stoßrichtung des englisch-französischen Angriffes abzulenken, der in dieser Nacht über Belgien, Holland und Luxemburg hinweg gegen das Ruhrgebiet geführt werden sollte. Dieser Aggression ist die Reichsregierung in letzter Stunde zuvorgekommen. Deutsche Truppen haben die Grenzen der Länder überschritten, die dem britisch-französischen Unternehmen als Brücke und als Glacis dienen sollten.

Holland und Belgien haben von diesem Vorhaben der Westmächte Kenntnis gehabt und alles unterlassen, was geeignet gewesen wäre, einer nachhaltigen Wahrung ihrer Neutralität zu dienen. Mehr noch, haben sie in mannigfacher Weise die Generalstäbe und die Agentendienste der Feindmächte unterstützt und damit der Aggression gegen das Deutsche Reich die Wege geebnet. Dafür liegen die Beweise vor. Der Bericht des Reichsministers des Innern über die vorbereitende Tätigkeit feindlicher Agenten in Belgien und Holland hat eindeutiges Material veröffentlicht, das die Geheimnisse des englischen Nachrichtendienstes unter der Leitung von Kapitän Best und Major Stevens enthüllt. Hier wird in eine Tätigkeit hineingeleuchtet, die in doppelter Weise auf die Schwächung des Reiches hinarbeitete: In militärischer Hinsicht durch die Erkundung aller wichtigen Angaben, die die Generalstäbe in Paris und London für ihren Angriff brauchten, in politischer Hinsicht durch die planvolle Vorbereitung eines Umsturzes in Deutschland. Daß hierbei sogar maßgebende Persönlichkeiten, wie ein holländischer Justizminister und Herren vom holländischen Generalstab, den englischen Vorbereitungen die Wege ebneten, ist in der Tat ein trauriges Kapitel Neutralität gewesen.

Diese Angaben werden ergänzt durch den Bericht des Oberkommandos der Wehrmacht, der die völlige Einseitigkeit der belgischen Verteidigungsmaßnahmen in sensationeller Weise enthüllt. Wenn 1939 für die Befestigung der belgischen Südgrenze gegen Frankreich nur 90 Millionen Franks vorgesehen waren, dagegen für zusätzliche Festungswerke an der ohnehin stark befestigten Grenze gegen Deutschland weitere 270 Mill. Franks aufgewendet wurden, so beleuchtet das klar die Tendenzen der gesamten belgischen Verteidigungspolitik. Zu diesen Beweisen kommen die Enthüllungen über die holländisch-belgische Generalstabszusammenarbeit, die im Austausch von Spionagematerial über Deutschland ihre kennzeichnende Ausprägung hat. Nimmt man hinzu, daß beispielsweise die belgischen Gendarmerieposten im französischen Grenzgebiet am 6. November 1939 den Befehl erhielten, im Falle eines französischen Einmarsches die Straßen frei zu machen und alles zu tun, um die einmarschierenden Truppen zu begünstigen, bedenkt man weiterhin, daß bereits Mitte Januar rollendes Material der belgischen Eisenbahn für die britisch-französischen Truppen bereitgestellt wurde, daß endlich am 12. Januar in Breda Generalstabsbesprechungen der Westmächte mit belgischen und holländischen Generalstäben stattgefunden haben, so wird das Bild völlig klar. Dabei sind die hier angedeuteten Beweise nur ein Bruchstück aus der Fülle des von deutscher Seite herausgebrachten Beweismaterials, von dem weitere Veröffentlichungen bevorstehen.

So konnte das Memorandum der Reichsregierung an die Regierungen in Brüssel und im Haag mit vollem Recht feststellen, daß die beiden Staaten an der Nord-Westgrenze des Reiches nicht die Bedingungen erfüllt haben, unter denen Deutschland ihre Integrität anerkannt und respektiert hat. In der Tat haben sich belgische und holländische Staatsmänner und die Presse dieser beiden Länder an Aeußerungen überboten, die die feindliche Tendenz gegen Deutschland zu erkennen gaben. Dabei sei an das Wort des belgischen Abgeordneten Gailly erinnert, der die Haltung seines Landes wie folgt formulierte: **„Wir stehen auf der Seite Englands und Frankreichs gegen das Hitler-Deutschland. Wir wünschen die Niederlage dieses und den Sieg der Alliierten. Was wir können, werden wir tun, um das sicherzustellen."**

Die Würfel sind gefallen. Die britische Aggression hat ihr neues Opfer gefunden. Schwere eigene Mitschuld dieser beiden Staaten hat die Wege geebnet. Die letzten Tage und Wochen konnten keinen Zweifel darüber lassen, daß man in England und Frankreich nach den schweren Schlägen an anderen Fronten in diesem Augenblick die Stunde der

# Belgien und Holland völlig im Dienst der Westmächte

(Fortsetzung von Seite 2)

In Wirklichkeit aber diente diese scheinbare Verlagerung der englisch-französischen Kriegspolitik nach dem Mittelmeer einem ganz anderen Zweck. Sie war nichts anderes als ein Ablenkungsmanöver größten Stiles, um Deutschland über die eigentliche Richtung des nächsten englisch-französischen Angriffes zu täuschen. Denn, wie der Reichsregierung seit langem bekannt ist, ist

**das wahre Ziel Englands und Frankreichs: Der sorgsam vorbereitete und nunmehr unmittelbar bevorstehende Angriff gegen Deutschland im Westen über belgisches und niederländisches Gebiet nach dem Ruhrgebiet vorzustoßen.**

Deutschland hat die Integrität Belgiens und der Niederlande anerkannt und respektiert. Unter der selbstverständlichen Voraussetzung, daß diese beiden Länder im Falle eines Krieges zwischen Deutschland und England-Frankreich die strikteste Neutralität bewahren würden.

Belgien und die Niederlande haben diese Bedingungen nicht erfüllt. Sie haben zwar bisher den äußeren Schein der Neutralität zu wahren gesucht, in Wahrheit aber haben beide Länder völlig einseitig die Kriegsgegner Deutschlands begünstigt und ihren Absichten Vorschub geleistet.

Auf Grund der ihr vorliegenden Unterlagen und die besonderen der beiliegenden Berichte des Reichsministeriums des Innern vom 29. März 1940 und des Oberkommandos der Wehrmacht vom 4. Mai 1940 stellt die Reichsregierung folgendes fest:

1. Seit Ausbruch des Krieges haben die belgische und die niederländische Presse in ihren feindlichen Auslassungen gegen Deutschland die englischen und französischen Zeitungen noch überboten. Diese Haltung haben sie trotz dauernder Vorstellungen durch das Reich bis zum heutigen Tage nicht geändert.

Darüber hinaus haben führende Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens in den beiden Ländern in den letzten Monaten in immer steigendem Maße zum Ausdruck gebracht, daß der Platz Belgiens und der Niederlande an der Seite Englands und Frankreichs sei. Viele andere Vorgänge des politischen und wirtschaftlichen Lebens in Belgien und in den Niederlanden unterstreichen noch diese Tendenz.

## Umsturzverschwörungen gegen das Reich

2. Die Niederlande in Verbindung mit belgischen Stellen haben sich dazu hergegeben, unter flagrantester Verletzung ihrer primitivsten Neutralitätspflichten die Versuche des englischen Secret Intelligence Service zur Herbeiführung einer Revolution in Deutschland zu unterstützen. Die auf belgischem und niederländischem Boden vom Secret Intelligence Service gebildete Organisation, die sich der weitestgehenden Unterstützung niederländischer und belgischer Stellen bis in die höchsten Kreise der Beamtenschaft und des Generalstabes erfreut, hatte nichts anderes zum Ziel als die Beseitigung des Führers und der Reichsregierung mit allen Mitteln und die Einsetzung einer Regierung in Deutschland, die gewillt wäre, die Auflösung der Einheit des Reiches herbeizuführen und der Bildung eines ohnmächtigen föderativen deutschen Staatengebildes zuzustimmen.

3. Die Maßnahmen der Königlich Belgischen und der Königlich Niederländischen Regierung auf militärischem Gebiet sprechen eine noch klarere Sprache. Sie geben den unwiderleglichen Beweis für die wahren Absichten der belgischen und niederländischen Politik. Sie stehen ferner im schroffsten Gegensatz zu allen Erklärungen der Königlich Belgischen und Königlich Niederländischen Regierung, daß sie eine Benutzung ihres Staatsgebietes als Durchmarschland oder als Operationsbasis zu Lande, zur See und in der Luft mit allen Kräften und nach allen Seiten verhindern würden.

## Grenzbefestigung nur gegen Deutschland

4. So hat z. B. Belgien ausschließlich seine Ostgrenze gegen Deutschland befestigt, während es an seiner Grenze gegenüber Frankreich keinerlei Befestigungen angelegt hat. Wiederholt dringende Vorstellungen der Reichsregierung wurden zwar von der Königlich Belgischen Regierung jedesmal mit der Zusage beantwortet, daß man eine Beseitigung dieses einseitig gegen Deutschland gerichteten Zustandes herbeiführen würde.

Praktisch aber geschah nichts. Und alle Versprechungen in dieser Richtung blieben unerfüllt. Im Gegenteil, Belgien hat bis in die letzte Zeit hinein ausschließlich und unvermindert an dem Ausbau seiner gegen Deutschland gerichteten Befestigungen gearbeitet, während die belgischen Westgrenzen den Feinden Deutschlands offen stehen.

5. Ein ebenso offenes und ungeschütztes Einfallstor ist das niederländische Küstengebiet für die britischen Luftstreitkräfte. Die Reichsregierung hat der Königlich Niederländischen Regierung in fortlaufenden Mitteilungen den Nachweis über die Verletzung der niederländischen Neutralität durch englische Flugzeuge erbracht. Seit Kriegsausbruch sind englische Flieger fast täglich, von den Niederlanden kommend, über deutschem Boden erschienen. 127 solcher englischer Ueberfliegungen wurden einwandfrei in allen Einzelheiten festgestellt und der Königlich Niederländischen Regierung notifiziert. In Wirklichkeit aber ist ihre Zahl weit größer, sie beträgt ein vielfaches der notifizierten Fälle. Auch bei all diesen weiteren Ueberfliegungen besteht kein Zweifel, daß es sich um englische Flugzeuge gehandelt hat. Die große Zahl der Ueberfliegungen und die Tatsache, daß hiergegen von der Königlich Niederländischen Regierung keinerlei wirksame Maßnahmen getroffen wurden, beweisen eindeutig, daß die englische Luftwaffe niederländisches Hoheitsgebiet mit Wissen und Duldung der Königlich Niederländischen Regierung systematisch zum Ausgang ihrer Operationen gegen Deutschland gemacht hat.

6. Ein noch krasserer Beweis für die wahre belgische und niederländische Einstellung aber ist der allein gegen Deutschland gerichtete Aufmarsch der gesamten mobilisierten belgischen und niederländischen Truppen. Während Anfang September 1939 Belgien und die Niederlande ihre Truppen ziemlich gleichmäßig an ihren Grenzen verteilt hatten, wurden parallel mit der sich immer mehr vertiefenden Zusammenarbeit zwischen den belgischen und niederländischen Generalstäben und den Generalstäben Englands und Frankreichs einige Zeit später die Westgrenzen dieser Länder völlig von Truppen entblößt und die gesamten belgischen und niederländischen Truppen an der Ostgrenze der beiden Länder mit Frontstellung gegen Deutschland konzentriert.

7. Diese Massierung belgischer und niederländischer Truppen an der deutschen Grenze wurden vorgenommen zu einer Zeit, zu der Deutschland an seinen Grenzen gegenüber Belgien und den Niederlanden keinerlei Truppen konzentriert hatte, zu der England und Frankreich dagegen eine starke motorisierte Angriffsarmee an der belgisch-französischen Grenze versammelten. Das heißt also, Belgien und die Niederlande nahmen zu einer Zeit, in der ihre Neutralität im Westen durch die Haltung Englands und Frankreichs und durch die Massierung englisch-französischer Angriffstruppen immer bedrohter erschien und sie daher alle Veranlassung gehabt hätten, ihre Sicherung hier zu verstärken, ihre eigenen Truppen von diesen gefährdeten Westgrenzen fort, um sie an ihre Ostgrenzen zu werfen, die von deutschen Truppen völlig entblößt waren. Erst dann hat Deutschland seine Gegenmaßnahmen getroffen und nun auch seinerseits Truppen an den belgischen und niederländischen Grenzen aufgestellt. Der belgische und der niederländische Generalstab aber haben durch diese plötzlichen und an sich jeder militärischen Regel widersprechenden Maßnahmen ihre wahre Einstellung dokumentiert. Ihr Vorgehen wird aber verständlich, wenn man weiß, daß diese Maßnahmen im engsten vorherigen Einvernehmen mit dem englisch-französischen Generalstab getroffen wurden und daß die belgischen und niederländischen Truppen sich niemals als etwas anderes betrachtet haben, denn als die Vorhut der englisch-französischen Angriffsarmee.

## Generalstäbe arbeiteten Hand in Hand

8. Unterlagen, die der Reichsregierung vorliegen, beweisen, daß die Vorbereitungen Englands und Frankreichs auf belgischem und niederländischem Gebiet für ihren Angriff gegen Deutschland bereits weitgehend fortgeschritten sind.

So sind bereits seit längerer Zeit im geheimen alle Hindernisse an der belgischen Grenze nach Frankreich, die einem Einmarsch der englisch-französischen Angriffsarmee entgegenstehen könnten, fortgeräumt. Flugplätze in Belgien und den Niederlanden sind von englischen und französischen Offizieren erkundet und ihr Ausbau veranlaßt worden. Transportmaterial wurde von Belgien an der Grenze bereitgestellt, und seit kurzer Zeit sind Vorkommandos von Stäben und Truppenteilen der englisch-französischen Armee in verschiedenen Teilen Belgiens und der Niederlande angekommen. Diese Tatsachen und weitere Meldungen, die sich in den letzten Tagen häufen, erbringen den einwandfreien Beweis, daß der englisch-französische Angriff gegen Deutschland unmittelbar bevorsteht und daß dieser Vorstoß an die Ruhr über Belgien und die Niederlande erfolgen wird.

Das Bild der belgischen und niederländischen Einstellung, wie es sich aus diesen unwiderleglichen Tatsachen ergibt, ist eindeutig und klar. Beide Länder haben sich vom Ausbruch des Krieges an und entgegen den von ihren Regierungen nach außen hin abgegebenen Erklärungen insgeheim auf Seiten Englands und Frankreichs gestellt, also auf Seite der Mächte, die sich zum Angriff gegen Deutschland entschlossen und ihm den Krieg erklärt haben. Obwohl der Herr belgische Außenminister verschiedentlich von deutscher Seite in allem Ernst auf diese Haltung hingewiesen wurde, hat sich nicht das geringste geändert. Vielmehr hat der Herr belgische Verteidigungsminister täglich in der belgischen Kammer öffentliche Erklärungen abgegeben, die in nicht mißzuverstehender Weise das Eingeständnis enthalten, daß zwischen den Generalstäben Belgiens, Frankreichs und Englands alle zum gemeinsamen Vorgehen gegen Deutschland notwendigen Maßnahmen vereinbart worden sind.

Wenn trotzdem Belgien und die Niederlande nach außen auch weiterhin eine Politik der Unabhängigkeit und Neutralität proklamieren, so kann das im Lichte der feststehenden Tatsachen nur als ein Versuch angesehen werden, über die wahren Absichten der belgischen und niederländischen Politik hinwegzutäuschen.

Die Reichsregierung kann bei dieser Lage jedoch nicht mehr bezweifeln, daß Belgien und die Niederlande entschlossen sind, den bevorstehenden englisch-französischen Angriff nicht mehr zu dulden, sondern nach jeder Richtung hin zu begünstigen und daß die von den Generalstäben der beiden Länder mit dem englisch-französischen Generalstab getroffenen Abmachungen ausschließlich diesem Zwecke dienen. Der von belgischer und niederländischer Seite vorgebrachte Einwand, daß diese Entwicklung nicht ihrer Absicht entspreche, sondern daß sie einfach infolge ihrer Hilflosigkeit England und Frankreich gegenüber gezwungen gewesen seien, diese Haltung einzunehmen, kann nicht als stichhaltig anerkannt werden. Sie ändert aber vor allem für Deutschland nichts an der gegebenen Sachlage.

## Deutsche Truppen sichern das Reich

**Die Reichsregierung ist nicht gewillt, in diesem dem deutschen Volke von England und Frankreich aufgezwungenen Existenzkampf den Angriff Englands und Frankreichs tatenlos abzuwarten und den Krieg über Belgien und die Niederlande in deutsches Gebiet hineintragen zu lassen. Sie hat deshalb den deutschen Truppen nunmehr den Befehl erteilt, die Neutralität dieser Länder mit allen militärischen Machtmitteln des Reiches sicherzustellen.**

Die Reichsregierung hat dieser Mitteilung noch folgendes hinzuzufügen:

Die deutschen Truppen kommen nicht als Feinde des belgischen und des niederländischen Volkes, denn die Reichsregierung hat diese Entwicklung weder gewollt noch herbeigeführt. Die Verantwortung dafür fällt auf England und Frankreich, die den Angriff gegen Deutschland auf belgischem und niederländischem Territorium in allen Einzelheiten vorbereitet haben, und auf die belgischen und niederländischen Regierungsstellen, die dieses geduldet und begünstigt haben.

Die Reichsregierung erklärt ferner, daß Deutschland nicht die Absicht hat, durch diese Maßnahmen die Souveränität des Königreichs Belgien und des Königreiches der Niederlande noch den europäischen oder außereuropäischen Besitzstand dieser Länder jetzt oder in Zukunft anzutasten.

Die Königlich Belgische und die Königlich Niederländische Regierung aber haben es heute noch in der Hand, das Wohl ihrer Völker in letzter Stunde sicherzustellen, indem sie dafür sorgen, daß den deutschen Truppen keinerlei Widerstand entgegengesetzt wird. Die Reichsregierung fordert die beiden Regierungen hiermit auf, unverzüglich die hierfür erforderlichen Befehle zu erteilen. Sollten die deutschen Truppen in Belgien oder den Niederlanden auf Widerstand stoßen, so wird dieser mit allen Mitteln gebrochen werden. Für die sich daraus ergebenden Folgen und für das dann unvermeidliche Blutvergießen würden die Königlich Belgische und die Königlich Niederländische Regierung ausschließlich die Verantwortung zu tragen haben.

Berlin, den 9. Mai 1940.

## Das Memorandum an Luxemburg

*Die politische Unabhängigkeit soll nicht berührt werden*

Die Reichsregierung ist zuverlässig darüber unterrichtet, daß England und Frankreich im Verfolg ihrer Politik der Kriegsausweitung beschlossen haben, Deutschland in nächster Zeit über belgisches und niederländisches Gebiet anzugreifen.

Belgien und die Niederlande, die unter Bruch ihrer Neutralität insgeheim seit langem auf der Seite der Gegner Deutschlands stehen, wollen diesen Angriff nicht nur verhindern, sondern begünstigen. Die Tatsachen, die den Beweis hierfür erbringen, sind im einzelnen in einem Memorandum dargelegt, das der Königlich Belgischen und der Königlich Niederländischen Regierung überreicht wird und in Abschrift hier beigefügt ist.

Zur Abwehr des bevorstehenden Angriffs haben die deutschen Truppen nunmehr den Befehl erhalten, die Neutralität dieser beiden Länder mit allen Machtmitteln des Reiches sicherzustellen.

Die von Frankreich und England im Einverständnis mit Belgien und den Niederlanden beschlossene Offensive wird auch das luxemburgische Staatsgebiet mit erfassen. Die Reichsregierung ist daher gezwungen, die von ihr zur Abwehr des Angriffs eingeleiteten militärischen Operationen auch auf das luxemburgische Gebiet zu erstrecken.

Der Großherzoglich Luxemburgischen Regierung ist bekannt, daß die Reichsregierung bereit war, die Neutralität und Integrität Luxemburgs zu respektieren unter der Voraussetzung, daß auch die übrigen Nachbarmächte des Großherzogtums die gleiche Haltung einnehmen würden. Die Verhandlungen über entsprechende Vereinbarungen zwischen den beteiligten Mächten, die im Sommer 1939 unmittelbar vor dem Abschluß zu stehen schienen, sind damals von Frankreich abgebrochen worden. Dieser Abbruch der Verhandlungen durch Frankreich findet in der jetzt von ihm gemeinsam mit den übrigen Gegnern Deutschlands gefaßten militärischen Beschlüssen eine Erklärung, die keiner weiteren Beleuchtung bedarf.

Die Reichsregierung erwartet, daß die Großherzoglich Luxemburgische Regierung der jetzt durch die alleinige Schuld der Gegner Deutschlands geschaffenen Lage Rechnung trägt und die notwendigen Maßnahmen trifft, damit die luxemburgische Bevölkerung der deutschen Aktion keinerlei Schwierigkeiten bereitet. Die Reichsregierung gibt ihrerseits der Großherzoglich Luxemburgischen Regierung die Versicherung, daß Deutschland nicht die Absicht hat, durch seine Maßnahmen die territoriale Integrität und politische Unabhängigkeit des Großherzogtums jetzt oder in Zukunft anzutasten.

Berlin, den 9. Mai 1940.

## England vergewaltigt Island

*Truppen auf der Insel gelandet — Unter dem fadenscheinigen Vorwand einer Bedrohung durch Deutschland — Verbrecherisches „Ablenkungsmanöver"*

Amsterdam, 10. Mai. Nach einer Meldung aus London hat das britische Auswärtige Amt mitgeteilt, daß englische Truppen in Island gelandet seien.

Das militärische Vorgehen gegen die schwach bevölkerte, abgelegene Insel wird mit dem fadenscheinigen Vorwand „begründet", daß es seit der Besetzung Dänemarks durch deutsche Truppen notwendig geworden sei, mit der Möglichkeit einer Landung Deutschlands in Island zu rechnen. Es sei selbstverständlich, daß dieser Angriff durch die isländische Regierung allein nicht abgeschlagen werden könne, da sie zu schwach sei und somit das Land vollkommen in die Hände der Deutschen fallen würde. Die Regierung Seiner Majestät habe deshalb beschlossen, diese Möglichkeit dadurch auszuschalten, daß sie selbst Streitkräfte in Island landete, und sie habe diese Operation Freitag morgen durchgeführt.

•

In dem Augenblick, wo Deutschland durch beweiskräftige Unterlagen der Welt darlegt, daß England seine Aggressionsabsichten in Belgien und Holland zu verwirklichen im Begriff war, die deutsche Wehrmacht ihnen dort aber rechtzeitig entgegentrat, hat England auch das kleine Island vergewaltigt und militärisch besetzt. Es bedarf keines Hinweises, daß die Behauptungen, daß Island von Deutschland bedroht gewesen sei, ein dürftiger Vorwand für diese verbrecherische Aktion der britischen Regierung ist. Dieser Beweis schließt die Kette der Kriegsausweitungsaktion Englands und Frankreichs im Norden und im Westen Europas.

Nachdem die Engländer durch entschlossenes und schnelles deutsches Handeln wieder einmal zu spät gekommen sind, versuchen sie, durch diese „strategische Operation" in einer abgelegenen Gegend ihrem unzufriedenen Volk eine Art von Entschädigung zu bieten.

## Das wollten die Aggressoren

Amsterdam, 10. Mai. Aus der Unterhausaussprache am Mittwoch, die so viele schlagende Beweise für die Aggressionsabsichten Englands zutage brachte, ist noch die folgende Erklärung des Oberkriegshetzers Duff Cooper erwähnenswert. Seine Rede enthält u. a. den unmißverständlichen Satz, daß „die nächste Ueberraschung in Europa von der englischen Regierung gestartet werde".

Damit ist aus dem Munde eines der maßgebendsten Mitglieder der Londoner Plutokratenclique ein neuer eindeutiger Beweis für die Kriegsausweitungspläne Englands geliefert worden.

## Sofortige Grenzsperre im Westen

Berlin, 10. Mai. Die deutsch-holländische, die deutsch-belgische und die deutsch-luxemburgische Grenze ist mit sofortiger Wirkung für den gesamten nichtmilitärischen Personen-, Fahrzeug- und Nachrichtenverkehr gesperrt.

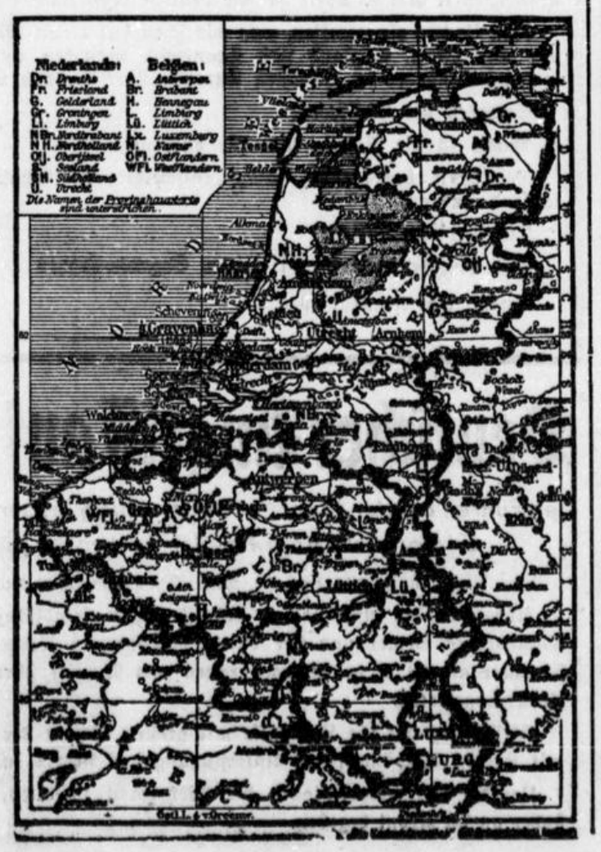
Verantwortlich: Hauptschriftleiter August Prüßner.

## Die Würfel sind gefallen

(Fortsetzung von Seite 1)

Entscheidung für gekommen hielt. Darauf deutete nicht nur die Zusammenziehung der Motor- und Panzerdivisionen in dem Gebiet an der belgischen Grenze hin, nicht nur die Verstärkung dieser Einheiten durch nordafrikanische Divisionen und die Landung kanadischer Truppen in Frankreich. Darauf ließen auch die Aeußerungen der maßgebenden Politiker in den letzten Tagen und Stunden schließen, die, wie Lord Halifax es zugegeben hat, übereinstimmend bekundeten, daß man „für anderweitige Operationen" seine Truppen brauche. Denken wir noch an das Wort der Rede Duff Coopers, das die Regierung dazu aufforderte, „doch jetzt keine Skrupel mehr zu haben, solche Schritte gegen die Neutralität eines Landes zu unternehmen, die wir zur Rettung unserer Sache für lebenswichtig halten". Keiner weiß besser als Churchill, der in diesen Tagen alle militärische Macht in seiner Hand vereinigt hat, daß schon die innerpolitische Lage in England nach einer Aktion schreit, die endlich mal einen Erfolg auf das Konto der Westmächte bucht. Wenn man zu diesem Zweck schon in aller Heimlichkeit Island besetzt hat, so zeigt das die krampfhaften Bemühungen um irgendein positives Ergebnis.

Im Westen sprechen die Waffen. Durch Englands Schuld sind weitere Gebiete in den Strudel der Ereignisse hineingerissen, aber schon mischen sich in das Donnern der Kanonen und das Krachen der Bomben die Klänge, die das Ende des britischen Reiches der Welt künden.




**Landkarte von Holland, Belgien und Luxemburg**